Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.
Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. der Doppelnummer 15 Pfg. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. »»» Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheck-Konto Amt Köln 24635. «««

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.
Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig, Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheck-Konto Amt Köln 24635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Samstag den 6. Februar 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 30 (1. Blatt)**

Leuchtende Stunden.

Von Max Schwarze, Dresden, Männerturnwart der D.T.

Es gibt Stunden, die fallen in unser Leben wie goldene Kugeln in Schalen von Erz. Und es gibt dann einen wundersam tiefen und vollen Nachklang, der uns bereichert und beglückt. „Es war einmal" ein Wandern den Strom hinauf, den Strom hinab, in verträumter Waldeinsamkeit, durch betaute Wiesen, im Kreise gleichgestimmter Menschen — es war einmal ein Fröhlichsein so recht aus der Seele heraus, ein Händedruck, der zum Schicksal wurde, und ein stummer und doch so beredter Blick aus treuem Freundesauge. — Wer trüge dieses „es war einmal" nicht leuchtend in der Seele! Es geht mit uns im Leben und ist wie ein Glockenläuten, das über und in der Luft hängen bleibt, wenn die Glocke längst mit Schwingen aufgehört hat und kein Klöppel mehr den schlafenden Ton wecken kann. „Irgendwo" hat jedem einmal die blaue Blume der Sehnsucht geblüht! „Irgendwann" hat jeder einmal eine Stunde höchsten Glücksgefühls erlebt. So arm ist kein Dasein, daß nicht wenigstens um Augenblicke und Stunden liebe Erinnerungen flattern, bis es vom Leben selber heißt: es war einmal! und von dem, der dieses Leben durch die Brandung der Tage trug: er war einmal!

Solch leuchtende Stunden tiefer Innerlichkeit gibt es auch in unserm turnerischen Leben. Aus Festen und Tagungen, Gedenk- und Weihefeiern, Schauturnen und Wettkämpfen, ja oft genug aus den Hochstimmungen des turnerischen Gemeinschaftslebens sind sie uns Alten aufgestiegen, und keiner von uns tauscht das stille Glück der segnenden Erinnerungen gegen Gold und Silber ein. Und wenn ich unsere Turnerjugend zu ihrem gesunden und starken Zukunftsverlangen von Herzen etwas wünsche, so ist es die Kraft, die Stunde zu verstehen, ehe sie abrollt, und die Fähigkeit, ihren Segen für die Seele festzuhalten in schweren und vollen Erinnerungen. Denn die Mädel und Jungen von heute, die frisch und froh in den Tag greifen, sie sind die Frauen und Männer von morgen, und dann wird auch in ihren Augen jenes stille Besinnen leuchten müssen, das sich von reinen und tiefen Erlebnissen nährt.

Und wir brauchen diese Stunden turnerischer Verinnerlichung, die durch das Leben leuchten.

Denn wir wärmen an ihnen unsern Glauben, den Glauben an die Größe und Schönheit unserer Sache, den Glauben an uns selbst und unsere eigene Zulänglichkeit, den Glauben an unser eigenes Volk und die innere Tüchtigkeit seines Volkstums. Wir sehen ja, wie das deutsche Wesen, durch bösen Zauberspruch zum Schlaf gezwungen, in solchen Stunden die Augen aufschlägt und uns dann seine ursprüngliche Güte und Reinheit anstrahlt. Wir brauchen heute diesen Glauben an uns und andere mehr als je, er gehört zur Vollkraft des turnerischen Wesens, und wir brauchen auch den Trost, den uns die hohen Stunden innerer Erhebung gewähren.

Wir wärmen an solchen Stunden auch unsere Liebe, die Liebe zu den Uebungsformen und Uebungsweisen, die wir uns geschaffen haben und die uns eigen sind, die Liebe zu dem Gemeinschaftsleben, das uns zusammenhält, weil die turnerische Denkweise hindurchströmt und das ganze Fluten vaterländisch-göttlicher Weltanschauung. Und vor allem die Liebe zu unseren Volksgenossen selbst, jene werktätige Liebe, ohne die niemand ein vollwertiger Mann oder eine vollwertige Frau ist. Unsere Ueberlieferung lehrt es, und die Gegenwart beweist es an abertausend Beispielen, daß wir deutschen Turner berufen sind, für andere zu leben und dem Lichte zu gleichen, das, sich selbst verzehrend, anderen leuchtet. Das ist der höchste sittliche Gedanke, der im Turnertum lebt. Er hebt uns selbst über den Alltag, sein zermürbendes Branden und seine lähmende Lieblosigkeit, fegt von der Seele die Schlacken des Tages und gießt etwas wie Sonntagsstimmung über das vom Werktag nur allzusehr bedrängte Gemüt. Und dieser Gedanke der Gemeinschaftsverpflichtung stellt uns auch mitten hinein in das Ganze des Volkswesens, zu dem wir gehören und dem wir im tiefsten Grunde verbunden sind. Es ist eine Lüge, zu behaupten, daß einer ein ganzer Mann sein könne, der für andere nichts übrig hat, nichts von seiner Zeit, nichts von seiner Kraft und seinem Herzen. Turnertum ist Menschenliebe, und die Deutsche Turnerschaft ist ein großes Liebeswerk, eine große körperliche und geistige Guttat am deutschen Volke. Und diese Liebe muß bleiben; denn sie ist der Sauerteig, der das Leben in Bewegung hält.

Und wir wärmen an den turnerischen Weihestunden weiter unsere Hoffnung. „Hoffen" heißt heute beten und arbeiten, daß es uns und allen anderen Verbänden für Leibesübungen gelingen möge, unser Volk körperlich, seelisch und sittlich zu erneuern. Hoffen heißt heute, an das Ganze denken. Das ist schwer, denn die Deutschen sitzen in den Tälern und Gründen und hüten ihre Parteifeuer und zanken sich um Farben und Fahnen. Aber es wird die Zeit kommen, da auf den Höhen die Feuer leuchten und in ihnen verbrennt, was schlecht und untüchtig ist. Und in diesem Feuer werden die Waffen geschmiedet werden, die noch besser sind, als die aus Stahl und Eisen. Heute schon suchen viele den Weg zur Höhe, und morgen werden andere folgen, und einmal wird das ganze Volk doch wieder oben stehen, wo die Morgenluft zuerst zu spüren ist.

Wir brauchen leuchtende Stunden endlich für die ganze turnerische Seele. Was ist das? Das ist das Klingen und Schwingen der Stimmungen wie von einem inneren Saitenspiel, das, was wir die turnerische Gesinnung nennen. Diese Seele ist Kraft, viel stärker als alle Hemmnisse, die das Leben uns über den Weg wirft. Diese Seele ist Tat. Die Turnerjugend mag es wohl wahrnehmen, daß schillernde Worte und überschwängliche Gefühle wie Seifenblasen sind. Die Tat ist auch bei uns alles. Turnen heißt Tun. Wer nicht an den Bächen wohnen mag, wo durch die Kräfte der Tiefe die Willensentschlüsse und das Verlangen zu ernsthafter und schwerer Arbeit an sich genährt werden, der wird nie im Leben ein rechter Turner. Und diese Seele ist Echtheit des Wesens. Was wären wir heute nach all den Bedrängnissen der Vergangenheit, wenn wir Turner nicht bei aller Verschiedenheit in Anlage und Neigung jene Ursprünglichkeit geerbt hätten, die wie ein innerer Kompaß uns immer wieder zu dem Wahren und Klaren, zu dem Gesunden und Unverstellten geführt hätte. Das Echte, ist das Gradlinige und Unbekümmerte, das ist das Erfülltsein von unseren Gefühlen und das Ueberzeugtsein von unseren Gedanken. Es sind nicht alle echt, die hinter unseren Fahnen gehen, und es könnens auch nicht alle werden, weil zur Echtheit des turnerischen Wesens Gemütswerte gehören, die man hat oder nicht hat. Und zuletzt ist diese Seele Verinnerlichung und Vergeistigung. Das hat uns Meister Jahn selbst mitgegeben. Sein ganzes Schaffen ist eingetaucht in die Fülle erzieherischer und völkischer Sorge. Er wäre niemals an der Form verkümmert, wenn ihm ein günstigeres Geschick den Weg zur freien Vollendung seines Werkes freigegeben hätte. Und käme er heute wieder, er würde uns dankbar die Hand reichen, wo wir den Fortschritt im Geiste suchen, wo wir nach innen sehen, wo wir vertiefen und vergeistigen.

Denn, was wollen wir denn anderes als er? Wir suchen die Freude, die von innen quillt, wir suchen die Schönheit, die nicht trügen, die Gesundheit, die uns segnen, die Kraft, die uns Leib und Seele adeln soll. Wir suchen ein aufrechtes, gerades Menschentum und beten weder Leib noch Seele an, sondern erfahren gerade in dem Bekenntnisse zu der gottgewollten Einheit von Leib und Geist die schönsten Wunder des turnerischen Erlebens. Und wir wollen deutsch sein in Wort und Werk und deutsche Knaben zu deutschen Männern erziehen, weil „alle Erziehung nichtig ist und eitel, die den Zögling in dem öden Elend wahngeschaffener Weltbürgerlichkeit als Irrlicht schweifen läßt und nicht im Vaterlande heimisch macht".

Leuchtende Stunden! Laßt euch locken von ihnen, ihr Jungen, zu heiliger Lebenserfüllung, die euch niemand geben kann, wenn ihr sie euch nicht selbst erkämpfet durch Mannhaftigkeit und Treue. Laßt euch grüßen, ihr Alten, von dem lieben Lichte guter Erinnerungen, die euch niemand nehmen kann, wenn ihr nur selber recht zu ihnen steht. Der dies schrieb, weiß es, daß jenseits von Haus und Beruf nur wenig Dinge sind, die ein Menschendasein so bereichern und beglücken wie die turnerische Lebensführung und — ihre leuchtenden Stunden.

Erziehungswahrheiten.

1. Müßige Jugend, unzufriedenes Alter — fleißige Jugend, behagliches Alter.
2. Wie man die Kinder gewöhnt, so hat man sie.
3. Was zuerst ins Faß kommt, danach schmeckt es immer.
4. Unter zehn tüchtigen Männern verdanken neun der Mutter, was sie sind.
5. Wer dem Füllen seine Mucken läßt, den wirft das Pferd aus dem Sattel.
6. Vögel, die zu früh singen, holt die Katze.
7. Es ist besser, daß das Kind weint, als der Vater.
8. Wer die Leiter hinauf will, der muß bei der untersten Sprosse anfangen.
9. Christentum vererbt sich nicht; will man christliche Kinder, so muß man sie dazu erziehen.

Der Graf und der arme Heinrich.

Roman von Friede Birkner.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

7) (Nachdruck verboten).

„Leider nicht, denn er spricht immer Dänisch, und das verstehe ich doch nicht."

„Am Tage spricht er aber Deutsch mit Ihnen?"

„Ja — oder Englisch — und auch ganz ruhig und sachlich."

„Haben Sie ihn nachts einmal angesprochen?"

„Nein — ich wage es immer nicht."

„Weiß er, daß Sie jeden Mittwoch hier bei mir sind?"

„Ja, er freut sich sogar, daß ich durch Sie und Liliput etwas Ablenkung habe. Er hat nur eine Bedingung gestellt — und die erschien mir so sonderbar."

„Und zwar?"

„Ich soll Ihnen niemals sagen, daß er früher Chemiker war. Ist das nicht sonderbar?"

„Allerdings. Ist es denn ein Verbrechen, wenn man Chemie studiert hat? Doch sagen Sie, Domina, arbeitet er noch? Womit beschäftigt er sich denn tagsüber?"

„Außer mit Lesen von wissenschaftlichen Büchern beschäftigt er sich mit nichts."

„War das schon immer so?"

Elisa sah nachdenklich auf das immer dämmeriger werdende Meer hinaus. Zögernd sagte sie dann:

„Arbeiten — so in einem Beruf arbeiten sehen, hab' ich meinen Mann nie. Als ich ihn kennenlernte, kam er von einer Orientreise zurück."

„Ihr Gatte ist also sehr vermögend?"

„Das wohl. Er hat mich nie über seine Vermögensverhältnisse orientiert, ich weiß nur, daß er jedes halbe Jahr große Summen von einer Berliner Firma bekommt."

„Auch hierher, Domina?"

„Ja. Doch scheint ihm die Geldsendung immer Verdruß und Aerger zu bereiten, denn tagelang nach dem Empfang redet er kein Wort."

„Sagen Sie, Domina, wäre es nicht am Platze, wenn ich Ihren Mann einmal besuchte? Er scheint mir doch ernstlich krank zu sein, vielleicht, daß ihm eine Aussprache Mann zu Mann eine Erleichterung bedeutete?"

Hastig sprang Elisa auf und klammerte ihre zarten Finger in Gunters Arm. Erregt stieß sie hervor:

„Nein — nein! Auf keinen Fall! Er würde den Hund auf Sie hetzen, sobald Sie den Fuß auf die Insel setzen würden."

„Was? Ist es so schlimm mit seiner Menschenscheu? Das ist ja unbedingt krankhaft." Gunter legte schützend seinen Arm um sie und ließ sie sanft in den Sessel zurückgleiten. Voll Angst und Sorge sah er in ihr blasses Gesicht. „Ruhe, Domina! Sie vor allem müssen Ruhe haben. Wenn es Sie beunruhigt, so komme ich nicht. Aber um Sie mache ich mir jetzt namenlose Sorge, um Ihre Sicherheit."

Müde lächelnd wehrte Elisa ab.

„Mir geschieht nichts. Er liebt mich ja noch immer so wie am ersten Tage unserer Ehe. Es fällt mir aber auf, daß er in den letzten Tagen wieder viel scheuer geworden ist, und er quält auch mich mit seiner Menschenscheu."

„Domina, meine Frage müssen Sie mir beantworten, obgleich die Frage sehr taktlos ist." Gunter sah ihr ernst und tief in die Augen. „Domina, lieben Sie Ihren Mann noch?"

Müde schüttelte Elisa statt einer Antwort das feine Haupt, während ihr eine Träne über die Wange rann.

Gunter stand auf und starrte hinaus in die werdende Dunkelheit. Durch das Haus kam der alte Baibo mit einer Windlampe, die er auf den Tisch stellte. Sich umdrehend fragte Gunter:

„Nun — wo ist Liliput?"

„Baibo Liliput doch schon lange hergeschickt hat."

„Zum Teufel, wo ist denn dann Liliput?"

„Laß das eklige Fluchen, Gunter, hier bin ich ja schon", sagte Liliput ärgerlich und kam mit Mylady und Schnipp, dem Hund, auf die Veranda, ohne nur einen Blick von Elisa zu lassen.

„Wo hast du gesteckt bis jetzt?"

„Dort", gab Liliput lakonisch zur Antwort, mit dem Lockenkopf nach hinten deutend. Langsam wurde Mylady auf ihre kurzen Beinchen gesetzt, und ohne ein Wort zu sagen, trat Liliput an Elisa heran und faßte mit dem braunen Händchen nach den Tränen, die noch auf Elisas Wangen lagen. „Was ist das, Missis Elisa? So etwas habe ich noch nicht gesehen. Wo kommt das her?"

Elisa schlang ihre Arme um Liliputs schlanken Körper und sagte leise:

„Das sind Tränen, Liliput."

„Tränen? Was ist das?"

„Hast du nie geweint, Liliput?"

„Gunter — kann ich weinen?" Das fragte Liliput ungefähr so, als erkundige man sich nach irgendeiner Beschäftigung.

Gunter stellte sich neben Liliput, zauste kräftig an den Locken und sagte lachend: „Weinen? Nein, Liliput, das kannst du noch nicht."

„Oho — dann lehre es mich mal umgehend. Ist es so ähnlich wie Pfeifen?"

„Ungefähr so — nur nicht so unterhaltend." Gunter wechselte einen Blick mit Elisa, und diese sagte innig:

„Du glückliches Menschenkind, mögest du es niemals lernen, das Weinen!"

„Findest es also auch nicht nett, Missi Elisa? Lassen wir es! Willst du 'ne Pfeife rauchen?"

„Danke Liliput! Eine Dame raucht nicht Pfeife."

„Dame? Was ist denn eine Dame?"

„Das ist eine geachtete und gebildete Frau."

„Möcht' wissen, warum du dann nicht Pfeife rauchen willst. Drüben im Dorf rauchen alle Frauen und sind doch alle geachtet. Binnu zumal, für die hat Nusa, als er sie in seine Hütte nahm, vier schöne Schweine, eine Bastmatte und einen Kürbiskrug bekommen. Ist das nicht geachtet?"

„Bei uns daheim ist es eben anders Sitte", sagte Elisa lächelnd.

„Dann ist es da eben sehr dumm. Möcht' in aller Welt wissen, warum ihr da drüben andere Sitten habt wie wir hier. Baibo sagt, wir lebten hier schon so über tausend Jahre. Und mir scheint, was bis jetzt für uns gut war, könnte bei euch auch gelten."

„Du hast mich nicht verstanden, Liliput. Mit Daheim meinte ich Deutschland."

„Ach so — na ja, da mögen sie ja noch so ungebildet sein, aber wir hier! Was, Gunter — wir sind gebildet?"

„Sag' mal, Liliput, hältst du dich eigentlich für einen polynesischen Abkömmling?" fragte Gunter lachend.

„Was ist denn das?"

„O Liliput! Deine Erziehung! Die ist noch sehr im argen."

„Versteh' ich nicht. Ich kann doch so 'ne Menge!"

„Zähl' mal auf, Liliput", bat Elisa, „was kannst du alles?"

Liliput machte es sich auf der Balustrade bequem und starrte nachdenklich in den Mond, der jetzt durch den Palmenwald schimmerte.

„Na — erst mal reiten, schwimmen, rudern, pfeilschießen, bogenspannen, lanzenwerfen, fischen, pfeifen, singen, trommeln, rauchen und mit den Jungens unten im Dorf den Curaur-Tanz bei der Brotfruchternte ausführen. So — das dünkt mich alles", seufzte Liliput befriedigt auf.

„Du hast noch etwas vergessen, Liliput."

„So? Was denn Gunter?"

„Auf die Kokospalme klettern und ahnungslose Vorübergehende mit Nüssen werfen."

(Fortsetzung folgt.)



Aus der Deutschen Turnerschaft.

Auch die Aelteren müssen turnen!

Kann der Mensch im gereiften Alter noch anfangen zu turnen? Gewiß! Alle Einwände, die man dagegen zu hören bekommt: Ich bin zu alt, zu steif, ich kann nicht turnen usw., entspringen fast ausschließlich der Furcht vor den Zuschauern, die vielleicht noch weniger können, oder man denkt, daß man sich vor den anderen Turnern blamiert. Alle diese Aeußerungen sind belanglos. In den Altersriegen der Turnvereine wird heutzutage auf die persönliche Veranlagung jedes Einzelnen so vorsichtig Rücksicht genommen, daß auch der ängstlichste Mensch sich ihnen unbesorgt anvertrauen kann. Es werden in den Altersriegen keine Leistungen verlangt, insbesondere nicht von jemandem, der dazu keine Veranlagung hat. Jeder soll zu seinem eigenen Besten Leibesübungen treiben, soweit und soviel sie seiner Gesundheit zuträglich sind. Die Turnerei ist glücklicherweise so vielseitig, daß sie jedem etwas bietet. Jedes Lebensalter und jede körperliche Veranlagung der Schwachen wie der Kräftigen findet in ihr mehr als in jeder anderen Art der Leibesübungen die Möglichkeit, den Körper zu pflegen und auszubilden. Ganz besonders im Alter von 30 bis 45 Jahren bedarf der Körper einer besonderen Pflege, weil gerade dieses sogenannte beste Mannesalter Krankheiten am meisten ausgesetzt ist. Ist es doch die Zeit, wo Beruf und Familie die höchsten Ansprüche an die Leistungsfähigkeit des Mannes stellen und wo für das Alter vorgesorgt werden soll, um sich für seinen Lebensabend einen gesunden, widerstandsfähigen Körper zu schaffen. Allerdings behaupten manche Leute, daß sie in ihrem Beruf Bewegung genug haben; doch das ist irrig. Der Beruf mag sein, welcher er will, der Körper kann nicht so vielseitig in ihm durchgebildet werden, wie es beim Turnen der Fall ist. Dieses bietet eine reichliche Fülle von Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit und jedem älteren Turner das, was er für seine Gesundheit dringend gebraucht. In jeder Stadt, in jedem Ort bestehen ein oder mehrere Turnvereine, die ausnahmslos auch den Aelteren in besonderen Riegen und Abteilungen Uebungsmöglichkeiten bieten. Mögen die Aelteren den Ruf nicht ungehört verhallen lassen und sich zu ureigenem Nutzen ihnen anschließen!

*

Aus dem Westdeutschen Spielverband.

Spiele am kommenden Sonntag.

Der kommende Sonntag bringt im Gau nur ein Spiel in Jülich, wo Spielklub gegen Fortuna Düren auf dem Zehnerplatz anzutreten hat. Da das Spiel gleichzeitig als Aufstiegspiel für die 1. Gauklasse gewertet wird, kann man auf einen harten Kampf gefaßt sein, zumal da beide Mannschaften als gleichwertig anzusehen sind. Tore werden bei der beiderseits guten Stürmerlinie wohl genug fallen. Uns scheint aber das bisherige Verteidigungs-Dreieck des Spielklubs als etwas schwach und es sollte nicht verwundern, wenn das schließlich den Ausschlag geben könnte. Aber vielleicht gehts besser, als man denkt.

Die Zehner-Mannschaft darf wieder einen Ausflug machen und zwar ist diesmal M.Gladbach das Ziel, wo gegen Sportfreunde anzutreten ist. Schon längst prophezeite man den Zehnern den sicheren Abstieg zur A-Klasse, um dort den „auch guten Fußball" zu spielen. Und dies hauptsächlich von Klassen-Kameraden, die heute noch viel mehr in der Patsche sitzen und sich schon mit dem „guten A-Klassenfußball" allen Ernstes vertraut machen dürfen. Bös genug sah es ja wohl aus und solange nicht der Schlußpfiff ertönt, ist kein Spiel gewonnen. Bisher haben sich die Zehner dies zu Herzen genommen, tun sie es am Sonntag ebenfalls, dann könnten sie nach heißem Kampf wohl Sieger bleiben Aber nur Kampf und Nerven behalten darf Parole sein, noch ist nichts gewonnen.

An die W. S. V.-Vereine, Gau Jülich.

Im Laufe der Woche sind den Gau-Vereinen die Statistik-Fragebogen für Fußball-, Leichtathletik- und Jugendfragen zugegangen. Davon sind sofort zwei Formulare ordnungsmäßig ausgefüllt an W. S. V., Geschäftsstelle Postfach 166, Duisburg und ein Formular an G.-O. Loevenich zu senden. Letzteres wird zwecks Kontrolle benötigt und den Vereinen wieder zugesandt werden. Gleichzeitig ist der Abgang der Formulare an W. S. V. zu bestätigen. — Am 28. Februar 1926 beginnen die Pokalspiele. Die Platzvereine haben für ordnungsmäßige Markierung der Plätze und für Ballmaterial zu sorgen. Abrechnung von diesen Spielen erfolgt nach Schluß eines jeden Spieles durch einen Vertreter vom Gau-Vorstand. Die Schiedsrichter reichen von diesen Spielen ordnungsmäßige Spielberichte ein. Die Formulare stellt Platzverein. Vereine erhalten von diesen Spielen je 25 Prozent, Platzverein erhält 10 Prozent und 3 Mark für Ballmaterial. — Nächste G. A.-Sitzung am Mittwoch den 10. Februar 1926. Geladen werden zu dieser Sitzung Vertreter von Siersdorf, Aldenhoven, Altdorf und Schiedsrichter Hecker-Gürten.

Loevenich, G.-O.

*

Tabelle der 2. Gauklasse (B) Gau Jülich

Stand am 6. Februar 1926.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore für	Tore geg.	Punkte +	Punkte −
Jülich 1912	19	15	2	2	67	21	32	6
Roerdorf	18	11	2	5	32	21	24	12
Stetternich	17	9	1	7	27	33	19	15
Coslar	17	6	6	5	32	30	18	16
Broich	18	8	2	8	25	34	18	18
Schleiden	9	7	2	—	23	9	16	2
Siersdorf	18	7	1	10	33	24	15	21
Altdorf	18	7	1	10	29	36	15	21
Tetz	19	6	2	11	18	27	14	25
Aldenhoven	18	5	—	13	25	36	10	26
Gereonsweiler	19	3	1	15	15	43	7	32

Tabelle enthält Spiel Tetz-Gereonsweiler und ist für jeden Verein ein Verlustpunkt gebucht. Nicht angeführt ist Coslar-Aldenhoven, da Gesellschaftsspiel. Aldenhoven-Gereonsweiler, Broich-Tetz angeführt.

*

Die Fußball-Endspiele.

Der Verbandsfußballausschuß beginnt bereits am 14. Februar mit den Endspielen sowohl der Ersten wie der Zweiten in den einzelnen Bezirken. Die Spiele beginnen im Februar um 2,30 Uhr, im März um 3 Uhr und im April um 3,30 Uhr. An allen Orten, wo die Spiele stattfinden, ist Spielverbot erlassen.

Die Runde der Ersten:

14. Februar: Arminia-Bielefeld gegen Turu-Düsseldorf, Platz Düsseldorf 99, Schiedsrichter Guyens-Essen.

Duisburger Spielverein gegen Sportfreunde-Siegen, Platz: VfB. Ruhrort, Schiedsrichter Bartels-Köln.

Kassel 03 gegen VfR. Köln, Platz: Kölner Viktoria, Schiedsrichter Jansen-Neuß.

21. Februar: Arminia-Bielefeld gegen Sportfreunde-Siegen, Platz: VfB. Bielefeld, Schiedsrichter Manger-Düsseldorf.

Duisburger Spielverein gegen Kassel 03, Platz: Hamborn, Stadion, Schiedsrichter Guyens-Essen.

Schwarz-Weiß Essen oder BV. Altenessen gegen VfR. Köln, Platz: Elberfelder Stadion, Schiedsrichter Dr. Bauwens-Köln.

28. Februar: Arminia-Bielefeld gegen Duisburger Spielverein, Platz: Oberhausen, Stadion, Schiedsrichter Dr. Bauwens-Köln.

Turu-Düsseldorf gegen Sportfreunde Siegen, Platz: Barmen, Stadion, Schiedsrichter Emmerich-Köln.

Schwarz-Weiß Essen oder BV. Altenessen Kassel 03, Platz: Gelsenkirchen, Union, Schiedsrichter Daheim-Duisburg.

7. März: Arminia-Bielefeld gegen Sport 03 Kassel, Platz: Hamm, Spielvereinigung.

Schwarz-Weiß Essen oder BV. Altenessen gegen Turu-Düsseldorf, Platz: Bochum 47.

VfR. Köln gegen Sportfreunde Siegen, Platz: Bonner Fußballverein.

14. März: Duisburger Spielverein gegen Schwarz-Weiß Essen oder BV. Altenessen, Platz: Essen 99.

Turu-Düsseldorf gegen VfR. Köln, Platz: Rheydter Spielverein

28. März: Arminia-Bielefeld gegen VfR. Köln, Platz: Jugend-Düren.

Kassel 03 gegen Sportfreunde-Siegen, Platz: Wetzlar, Stadion.

11. April: Duisburger Spielverein gegen Turu-Düsseldorf, Platz: Duisburg, Stadion.

Arminia-Bielefeld gegen Schwarz-Weiß Essen oder BV. Altenessen, Platz: Dortmund 95.

Runde der Zweiten:

14. Februar: Fortuna-Düsseldorf gegen Hamm oder VfL. Osnabrück, Platz: Verein f. Körperpflege Hamm, Schiedsrichter Daheim-Duisburg.

Duisburg 08 gegen Hagen 1911, Platz: Hagen-Eppenhausen, Schiedsrichter Manger-Düsseldorf.

Rheydter Spielverein gegen Kurhessen-Kassel, Platz: M.Gladbach Borussia, Schiedsrichter Dr. Bauwens-Köln.

21. Februar: Fortuna-Düsseldorf gegen Rheydter Spielverein, Platz: Neuß Sportfreunde, Schiedsrichter Bartels-Köln.

Schwarz-Weiß Essen oder BV. Altenessen geen Kurhessen-Kassel, Platz: Kassel, Kurhessen, Schiedsrichter Emmerich-Köln.

Duisburg 08 gegen Hamm oder VfL. Osnabrück gegen Hagen 1911, Platz: Unna i. Westf., Schiedsrichter Guyens-Essen

7. März: Fortuna-Düsseldorf gegen Schwarz-Weiß Essen oder BV Altenessen, Platz: Düsseldorf, Turu.

Duisburg 08 gegen Rheydter Spielverein, Platz: Duisburg, Stadion.

Kurhessen-Kassel gegen Hamm oder VfL. Osnabrück, Platz: Gießen.

14. März: Kurhessen-Kassel gegen Hagen 1911, Platz: Hagen-Eppenhausen.

Essen Schwarz Weiß oder BV. Altenessen gegen Hamm oder VfL. Osnabrück, Platz: Münster, Preußen.

21. März: Duisburg 08 gegen Kurhessen-Kassel, Platz: Duisburg-Preußen.

Schwarz-Weiß oder BV. Altenessen gegen Hagen 11, Platz: Essen.

Rheydter Spielverein gegen Hamm oder VfL. Osnabrück, Platz: Osnabrück Spiel und Sport.

28. März: Fortuna Düsseldorf gegen Hagen 1911, Platz: Krefeld VfL.

Duisburg 08 gegen Essen Schwarz Weiß oder BV. Altenessen, Platz: Bochum 47.

1. April: Duisburg 08 gegen Fortuna-Düsseldorf, Platz: Mülheim Stadion.

Rheydter Spielverein gegen Schwarz-Weiß Essen oder BV. Altenessen, Platz: M.Gladbach, Sportklub.

11 April: Rheydter Spielverein gegen Hagen 1911. Platz: Aachen, Alemannia.

*

Der Schwimmsport bei den Deutschen Kampfspielen.

Die Schwimmwettkämpfe bei den 2. Deutschen Kampfspielen, die nach den Wettkampf-Bestimmungen des Deutschen Schwimmverbandes ausgetragen werden, finden am 10. und 11. Juli 1926 in der Schwimmbahn des Kölner Stadions statt. Die Wettkampffolge, die nun endgültig feststeht, bringt eine Reihe von Wettkämpfen, die sich aus dem sonst üblichen Rahmen herausheben und sich vornehmlich aus olympischen Strecken zusammensetzt. Ganz besonders trifft dies bei den Wettkämpfen für Frauen zu. Die technischen Einrichtungen der Schwimmbahn des Kölner Stadions geben die Gewähr, daß eine in jeder Beziehung einwandfreie Durchführung der Kämpfe gewährleistet ist. Um auch den modernsten Ansprüchen Rechnung zu tragen, werden bis zu den Kampfspielen noch die sich in letzter Zeit auch in Deutschland bestens eingeführten schwimmenden Richtungsleinen angebracht.

Jeder Deutsche, wo er auf der Welt auch immer wohnt, kann sich bekanntlich an den Schwimmwettkämpfen beteiligen. Ohne Rücksicht auf Verbandszugehörigkeit werden die Schwimmwettkämpfe die Besten des Deutschen Schwimmverbandes, der Deutschen Turnerschaft und der Deutschen Jugendkraft zu friedlichem Wettkampf vereinen. Der Deutsche Schwimmsport, der sich nach dem Kriege wieder einen großen Namen in der Welt verschafft hat, wird auch auf den Kampfspielen zeigen, daß er nicht nur innerhalb Deutschlands an Bedeutung und Ausdehnung gewonnen hat — das beweisen die zahlreichen Neugründungen von Schwimm-Abteilungen innerhalb der Deutschen Turnerschaft und Deutschen Jugendkraft —, sondern daß das Können des Einzelnen zu den berechtigsten Hoffnungen Anlaß gibt.

Auch das Wasserballspiel, das sich seit den letzten Jahren besonderer Sympathien erfreut, wird die besten Mannschaften Deutschlands bei den Deutschen Kampfspielen an den Start bringen.

Der Graf und der arme Heinrich.

Roman von Friede Birkner.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

8) (Nachdruck verboten).

Liliput bekam ein rotes Köpfchen, aber das sah man ja in der Dunkelheit nicht. Wie ein Aeffchen kletterte Liliput an der Hünengestalt des Vaters hoch und schlang die Arme um seinen Hals. „Ich treff' aber doch immer so gut."

„Das soll wohl ein Milderungsgrund sein, Liliput?" Fest und herzlich preßte Gunter sein Kind an seine mächtige Brust. „Du Nichtsnutz, was soll nur mal aus dir werden?"

„Häuptling, wenn Tatihi endlich tot ist", gab Liliput prompt zur Antwort.

Elisa lachte leise auf. „Ist das so erstrebenswert?"

„Hm. Bin ich erst Häuptling, dann müssen mir alle gehorchen — außer Gunter, und zu waschen brauch' ich mich auch nicht mehr."

„Domina, erlahmt Ihnen nicht die Kraft, aus Liliput einen Menschen zu machen?" fragte Gunter lachend.

„Am inneren Kern ist nichts zu ändern, der ist gut. Nur das, was man bei uns daheim eine wohlerzogene junge Dame nennt, das wird Liliput wohl schwerlich werden. Liliput, wie alt bist du eigentlich?"

„Mußt Gunter fragen, der weiß all sowas."

„Liliput wird siebzehn Jahre."

„Also schon im schönsten Backfischalter."

„Ist das was zu essen, Missis?"

Gunter und Elisa lachten hell auf. Erfreut klatschte Liliput in die Hände.

„Verflucht, das klingt mal hübsch, wenn ihr so lacht, das müßt ihr öfter tun."

„Du sollst nicht fluchen, Liliput."

„Tust es ja auch, Gunter."

„Nun machen Sie was, Domina! Hab' ich Talent zur Erziehung?"

„Ebensowenig wie jeder andere Mann. Alle Tugenden eines wilden Jungen besitzt ja Liliput. Aber sag' mal, Liliput, weißt du, was eine Nähnadel ist, was ein gutes Buch ist, wie man einen Brief schreibt, wie man seinem Vater eine Tasse Tee serviert?"

„Faktisch nicht, Missis! Das weiß ich alles nicht. Könnte ich das nicht schnell mal lernen?"

„Schnell geht das nicht. Denk' nur, wie schwer es dir wird, schreiben zu lern— "

„Du, Missis, das große U ist aber auch verteufelt schwer. Lieber fang' ich dir ein junges Aeffchen ein, als so ein großes U zu schreiben. Gunter kann es wohl schon?"

„Ja, und Gunter macht sich jetzt die bittersten Vorwürfe, daß er dich wie eine kleine Wilde hat aufwachsen lassen. Spring' davon und sag' unten am Strand Bescheid, daß Missis bald beim will."

„Muß ich heute keine großen U schreiben?"

„Nein, die arme Missis ist heute zu müde, um Schulstunde mit dir abzuhalten."

„Arme Missis! Aber ich bin ja so froh, daß du so müde bist." Nachdem sie Elisa herzlich geküßt hatte, sprang sie vergnügt mit Mylady und dem schlechtgelaunten Schnipp davon. Gunter setzte sich neben Elisa und sah sie sorgenvoll an.

„Domina, was macht man mit einem Vater, der aus Selbstsucht, aus Lethargie und Gedankenlosigkeit ganz vergessen hat, daß neben ihm ein Kind langsam zu einer Jungfrau heranwächst?"

„Man versucht, dem Vater zu helfen, seinen Fehler schnellstens gutzumachen, denn es ist schade um das Kind — und um den Vater."

„Domina! Liebe, Gütige, helfen Sie mir ungeschickten Bär!"

„Ist denn unter den Dorfweibern keine, die Liliput ein wenig zu weiblicher Arbeit anhalten könnte?"

„Ganz aussichtslos. Von den Weibern hier hat keine je die Insel verlassen und Kultur gesehen. Vor zehn Jahren war ich in Kalkutta in der Gesandtschaft als Arzt angestellt. Als ganz plötzlich und unerwartet meine Frau starb, ging ich hierher, hatte damals allerdings eine europäisch gebildete Dienerin mit. Doch diese starb bald, und ich habe nie daran gedacht, wieder ein weibliches Wesen ins Haus zu nehmen."

„Es wird auch sehr schwer sein, ein gebildetes weibliches Wesen hier in unsere Wildnis zu bekommen. Leichter wäre es wohl, wenn Sie aus Deutschland einen Hauslehrer kommen ließen. Aber das würde viel Geld kosten."

„Das ist unwichtig! Wie aber einen solchen finden?"

„Ob mein Bruder Charly Ihnen da nicht behilflich sein könnte?"

„Domina! Eine wundervolle Idee! Gott, was seid ihr Frauen doch so viel klüger und praktischer als wir Männer! Geben Sie mir Charlybruders Adresse."

„Charly Bergner, Charlottenburg, Reichskanzlerplatz 4."

„Danke. So, und nun kommt noch eine Bitte, Domina, die Sie mir erfüllen müssen. Sehen Sie dort in der Ferne das Licht?"

„Ja — mir scheint —?"

„Richtig, das ist drüben auf Ihrer Insel. Ich sehe es jede Nacht. Seit Ihrer Erzählung heute lebe ich in Angst um Sie, und deshalb müssen Sie mir versprechen, mir ein Blinklichtzeichen zu geben, wenn Ihnen drüben Gefahr droht."

„Herzog Gunter, so sorgt Ihr Euch um mich?"

„Mehr wie um mein eigen Leben."

Elisa sah ihn groß an, und ein leichtes Rot stieg in ihre Wangen. Langsam löste sie ihre Hand aus der seinen.

„Wie soll ich Ihnen das Blinkzeichen geben?"

„Sie stellen sich mit einem Spiegel hinter das Licht und heben den Spiegel langsam auf und ab. Sehen Sie dann von hier dieselbe Antwort, dann haben Sie Geduld, dann komme ich so schnell wie möglich zu Ihnen. Und ist am Tage Not am Mann, dann schicken Sie mir Ruck herüber, das ist ein ganz aufgeweckter, flinker Bursche, und er kann vor allem fabelhaft schnell rudern. So — und das versprechen Sie mir? Hier in meine Hand." Ohne Zögern legte Elisa ihr Hand in die seine und sah ihn mit feuchten Augen an.

„Sie lieber Mensch. Schon für dieses Gefühl des Umsorgtseins muß ich Ihnen danken. Also gut — ich verspreche Ihnen, daß ich Sie in meiner Not rufe! Und nun lassen Sie mich heim! In acht Tagen komme ich wieder, dann arbeite ich aber ernsthaft mit Liliput."

Gunter neigte sich tief auf ihre Hand und führte sie dann den hell vom Mond beschienenen Weg zum Strand hinunter.

4

„Graf — aufstehen!"

„Gelacht!"

„Los, Tempo — um zehn Uhr ist Kolleg."

„Aber ohne mich!"

„Donnerwetter noch mal, jetzt ist's neun Uhr, und du muß spätestens dreiviertel zehn in der Hochschule sein."

„Immer allens mit die Ruhe. Denkste, die Hochschule läuft mir weg? Wetten, daß die um else immer noch dasteht?"

„Graf, wenn du jetzt nicht aufstehst, gieß ich dir hier die Kanne nasses Wasser übers Bett!"

„Meinste, daß das Wasser davon trocken wird?"

„Idiot!"

„Oh, bitte sehr."

„Dann penne weiter und schlaf deinen Rausch aus."

„Rausch? Wer hat hier einen Rausch gehabt?"

(Fortsetzung folgt.)

Vorgetäuschte Liebe.

Heiratsschwindler und ihre Opfer.

Von Herbert Steinmann.

Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse sehnen sich heute die Menschen mehr denn je danach, zu heiraten. Die Konjunktur auf dem Heiratsmarkte ist gut. Ein Blick in die ungewöhnlich ausgedehnte Heiratsrubrik des Anzeigenteils der Tageszeitungen bestätigt das. Nun gibt es aber eine ganz bestimmte Kategorie unlauterer Elemente, die speziell die Heiratssehnsucht der Frauen auszunutzen verstehen, ohne daß sie jemals daran denken, einem ihrer Opfer in Wirklichkeit die Hand zum Bunde fürs Leben zu reichen. Gerade in unseren Tagen ist es unbedingt notwendig, vor diesen gewerbsmäßigen Gaunern, den Heiratsschwindlern, zu warnen.

Auch der Heiratsschwindler wählt vielfach „den nicht mehr ungewöhnlichen Weg" durch die Zeitung, um an seine Opfer heranzukommen. Seine Anzeigen machen meist einen durchaus vertrauenerweckenden Eindruck. Je nach seinen Fähigkeiten und seinen Absichten wird er sich als mittlerer Beamter, Landwirt, Rittergutsbesitzer oder gutsituierter Kaufmann ausgeben. Es hat sich darin gegenüber den früheren Methoden eine gewisse Wandlung vollzogen. Heute ziehen die Mittel mehr, als die Titel. Adelsprädikate, Offiziersrang, Diplomatentätigkeit, selbst Ausländer bieten lange nicht mehr solche Chancen für den gewöhnlichen Heiratsschwindler wie früher. Derlei klingende Attribute legen sich heute höchstens noch Hochstapler großen Stils zu, die wesentlich andere Ziele verfolgen. Was Mißtrauen in den Anzeigen der Heiratsschwindler erwecken könnte, wäre unter Umständen die große Anspruchslosigkeit in Bezug auf die Persönlichkeit der gesuchten Braut. Selbst Witwen mit Kindern, Frauen mit kleinen Schönheitsfehlern und Jungfrauen über vierzig werden als „angenehm" empfunden, wenn sie „nicht unvermögend" sind.

Sind genügend Offerten eingelaufen, so prüft der Heiratsschwindler mit psychologischem Scharfblick auf die Willfährigkeit und Geeignetheit der Bewerberinnen bezüglich seiner Ziele. In nicht wenigen Fällen hat er sogar die Frechheit, bevor er sich überhaupt mit irgend einer der Frauen in Verbindung setzt, genaue Auskünfte durch ein Auskunftsbüro einziehen zu lassen. Das gibt ihm dann gewöhnlich die richtige Handhabe zu seinem weiteren Vorgehen.

Ein Stelldichein wird verabredet. Man lernt sich kennen, und der mit allen Wassern gewaschene Heiratsschwindler versteht es bald, die Auserkorene, die mit Absicht vielfach aus den älteren Semestern ausgewählt wird, vertrauensselig zu machen. Ein gewisser Anstrich von Solidität und Ehrenhaftigkeit hilft ihm, die Betörte nur noch mehr einzuwickeln. Jeder Wunsch wird von den Augen abgelesen. Immer wieder beklagt der „einsame Mann" seinen Junggesellen- bezw. Witwerstand und gibt seiner Sehnsucht Ausdruck, bald ein eigenes Heim und eine liebe Frau zu haben. Bis zu einer gewissen Grenze ist er auch kapitalkräftig. Aber eines Tages kommt dann der Haken. Zur Ausführung seines Planes — und er spricht viel von diesem Projekt — fehlt ihm gerade noch eine bestimmte Summe, und zufälligerweise gerade so viel, als seine Auserwählte im Besitz hat. Da es mit dem Verloben bei den Herren Heiratsschwindlern sehr schnell geht, ist auch gleich die günstige Gelegenheit da, um der geplanten Ehe eine reelle Grundlage zu geben. Da ist ein Geschäft zu kaufen, ein Grundstück oder ein Bauerngut, da ist eine Kaution zu stellen für eine Lebensposition und was der Variationen noch mehr sind. Der Kern der Angelegenheit besteht immer darin, daß die Verlobte ihr sauer erspartes oder ererbtes Geld mit einschießen muß. Hat der Gauner das bare Geld aber in der Brieftasche, so ist er bald verschwunden, eine Betrogene zurücklassend, der es durchaus nicht in den Kopf will, daß ausgerechnet „Er" hatte so handeln können.

Manche Gauner begnügen sich damit, die Vertrauensseligkeit ihrer Auserwählten nur durch Anpumpen „in momentaner Verlegenheit" auszunutzen, andere wieder bringen durch geschickte Machinationen ihre Opfer um alles Hab und Gut. Ganz gewissenlose Schurken scheuen sich sogar nicht, die betreffende Frau auch in ihrer Ehre zu verletzen.

Verhältnismäßig wenig hört man von Gerichtsverhandlungen gegen Heiratsschwindler. Man könnte daraus den Schluß ziehen, daß der Heiratsschwindel nicht sehr oft betrieben wird. Das ist aber ein Trugschluß. Die Ursache dieser Erscheinung liegt tiefer. In den weitaus meisten Fällen sehen die armen Betrogenen von einer Anzeige gegen den Mann ab, mit dem sie oft monatelang ein mehr oder minder zärtliches Verhältnis gehabt haben. Ihr Ehrgefühl sträubt sich dagegen, alle Einzelheiten dieser Angelegenheit vor die Oeffentlichkeit der Gerichtshalle kommen zu lassen. Lieber ersparen sie sich die Blamage und weinen für sich allein bittere Tränen über den erlittenen Verlust. Vielfach mag auch noch eine unverminderte Sympathie für den Verschwundenen mitsprechen.

Man kann das verstehen. Dennoch würden die Heiratsschwindelfälle abnehmen, wenn sie in größerem Maße ihre Ahndung fänden. Darum soll jede in dieser Weise betrogene Frau, wenn es ihr auch schwer fällt, mutig den Weg zur Polizei antreten. Sie hilft sich damit und ihren Mitschwestern. Im übrigen: Augen auf gegenüber jedem Manne mit „ehrbaren Absichten", besonders wenn man ihn nur flüchtig kennt.!

Hämorrhoiden verursachen Höllenqualen!

Viele, die daran leiden, werden das für übertrieben halten, weil sie erst das Anfangsstadium kennen.

Sie sollten dem Schicksale dankbar sein, daß sie von der weiteren Entwicklung des Leidens vorläufig noch verschont geblieben sind, und sollten alles aufbieten, das weitere Fortschreiten zu verhüten und es zur Rückbildung zu bringen, damit sie überhaupt nicht zu fühlen bekommen, was vernachlässigte Hämorrhoiden eigentlich zu bedeuten haben.

Nicht nur, daß sie rasende Schmerzen verursachen, sind sie auch der Ausgangspunkt schwerster Gesundheitsstörungen.

Ausgetretene innere Hämorrhoiden zerfallen brandig, wenn sie nicht zurückgebracht werden. Die Verzögerung des Stuhlgangs wegen der großen Schmerzen, das fortwährende Druckgefühl infolge der Blutstauung im Unterleibe, das Jucken, Bluten und Nässen verursachen Nervosität und Gemütsverstimmung. Unter Umständen können Hämorrhoiden den Mastdarmkrebs verursachen.

Nicht verzweifeln! Es werden zahlreiche Mittel angepriesen, einige davon sind in einigen Fällen auch ganz gut, aber im allgemeinen ist die empfohlene Behandlung viel zu einseitig sie richtet sich nur gegen die Folgen, als gegen die Ursachen. Eine Heilung kann nur durch eine kombinierte Kur erreicht werden, die sofort Linderung schafft, aber auch die Ursachen beseitigt.

Dr. med Hans Fischers Hämorrhoidalkur wirkt in dieser Weise. Sie beschränkt sich nicht darauf, Erleichterung zu schaffen, sondern sie bringt die Blutknoten zum Einschrumpfen. Schon sofort, bei der ersten Anwendung, zeigt sich eine auffällige Besserung, und nach wenigen Tagen haben Sie die Gewißheit, daß Sie mit dieser Kur endlich auf dem rechten Wege sind. Lesen Sie bitte die nachfolgenden Schreiben, die Ihnen zeigen, daß ich nicht zuviel behaupte.

„Acht Jahre litt ich an einem schweren Hämorrhoidalleiden. Das ganze Leben war mir vergällt, alle meine Arbeitskraft gebrochen. Nichts gereichte mir mehr zur Freude, Familie, Frau und Kinder litten unter dem entsetzlichen Zustand. Früher kein Freund von Traurigkeit, immer flink auf den Beinen, schleppte ich jetzt mühsam meine langen Tage dahin, so daß ich nur mit größten Qualen meinem künstlerischen Berufe nachgehen konnte. Als passionierter Sportsmann mußte ich mir auch das liebgewonnene Reiten versagen.

Alle möglichen Mittel habe ich jahrelang vergeblich versucht, da wurde ich eines Tages von einem Freund auf Ihre Hämorrhoidal-Kur aufmerksam gemacht. Vom ersten Tage der Anwendung an merkte ich Erleichterung und nach wenigen Tagen fühlte ich mich wie ein neugeborener Mensch.

Ich bin jetzt wieder imstande, alle meine täglichen Obliegenheiten mit Leichtigkeit zu erfüllen, kann wieder Omnibus fahren und habe mir sogar aus Freude ein Motorrad zugelegt. Gern werde ich Ihr herrliches Mittel allen meinen Bekannten empfehlen.

Mit freundlichem Gruß zeichne ich
hochachtungsvoll C. B., Maler u. Graphiker."

„Ich bin erfreut, Ihnen sagen zu können, daß Ihre Hämorrhoidal-Kur mich von meinem langjährigen Leiden befreit hat. Bei meinem Beruf, der viel körperliche Arbeit erfordert, war die Krankheit besonders störend und mir in meinem vorgerückten Alter lästig. Schon nach ganz kurzer Benutzung verspürte ich Linderung und jetzt bin ich wieder frisch wie früher."

Hochachtungsvoll N. N."

Um Ihnen klarzumachen, was Sie in einigen Wochen erreichen können, sende ich Ihnen eine Probekur kostenfrei. Sie verpflichten sich damit zu nichts, sondern Sie lernen nur, ohne sie kaufen zu müssen, eine Kur kennen, die Sie bestimmt nicht enttäuscht.

Sie haben wohl längst eingesehen, daß Sie gegen das Uebel etwas Ernstliches tun müssen, Sie haben vielleicht auch schon einiges versucht, aber ohne rechten Erfolg. Machen Sie nun diesen kostenlosen Versuch. Ich sende Ihnen, gleichfalls kostenfrei, eine Broschüre mit, die Ihnen genaue Auskunft gibt über das Wesen der Hämorrhoiden und über die Vorsichtsmaßregeln, die Sie ergreifen müssen, um die Heilung zu einer dauernden zu machen.

Nun zögern Sie nicht länger, sondern senden Sie mir noch heute Ihren Namen und Adresse.

Adressieren Sie „Dr. med. Hans Fischer, Berlin W. 35 / F. 610" und ich sende Ihnen eine Probe meines Heilmittels im Werte von Mk. 3,— vollständig kostenlos, damit Sie einen Versuch machen können.

Holzverkauf zu Kirchberg.

Freitag den 12. Februar cr., nachm. 2 Uhr, läßt Herr Franz Weitz, Rittergutsbesitzer zu Haus Kirchberg

12 Mrn. Eichenstämme bis 25 cm Durchm. (auch Lagerhölzer),
ca. 2000 Eichenpfähle (2 m lang),
20 Mrn. Eichen-Brennholz,
6 Mrn. Fichtenstangen,

lagernd auf der Auel bei Kirchberg, öffentlich freiwillig auf Kredit an Ort und Stelle versteigern.

Jülich. **Peter Hoen.**

Vorläufige Verkaufsanzeige.

Am 9., 10. und 11. März cr.

läßt Herr **Franz Dorenkamp** zu **Gillratherhof** bei Geilenkirchen wegen Aufgabe des landw. Betriebes

das gesamte lebende und tote Gutsinventar

meistbietend auf Kredit versteigern.

Nähere Anzeige folgt.

Hünshoven-Geilenkirchen,
Fernruf 137. **Joseph Oligschläger,** Auktionator.

Juden.

Die nachgenannten **Grundstücke** des Herrn **Heinrich Kehren** in Juden sind durch mich zu kaufen:

1. Das **Hausanwesen** Juden, Hauptstraße 32, mit Stall und Scheune. 3,21 Ar,
2. **Acker,** Komm. 13 79 Ar.
3. **Garten,** Kempen und Wasserfeldern, 9 Ar.

Antritt sofort.

Juden. **Peter Weiß.**
Telephon 79.

Jugendschriften vorrätig in der Buchhandlung **Jos. Fischer.**



Der Fuchs-Hengst
Ideal III,
Rh. P.-St. Nr. 140, für dauernd gekört, steht zum **Decken** bereit.
Johnen,
Glimbacherhof.

Zu verkaufen:

Gut in Holland, 150 Morgen,
Gut an der Aar, 314 Morgen,
Grundstück, 110 Mg. in **Wassenberg,**
Gut von 20 Morgen Strecke **Neuß-Köln.**

Auskunft:
Hermann Gimmerig,
Eilendorf, Karlstr. 110.

Tapeten.

Vom billigsten bis zum feinsten.
Max Hermkes,
Jülich, Bongardsstr. 6.

2 neue
Schlag-Karren
(3", 3½") zu verkaufen.
Handlastenwagen
wieder vorrätig.
Meyburg, Barmen.

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. = **M. 6.—** franko.
Dampfkäsefabrik,
Rendsburg.

Atelier für Entwurf und Bauausführung

Architekt V. D. A. I. Ludwig Koloch
Jülich ♦ Stiftsherrenstr. 15

Pläne u. Bau-Leitung
für
Stadt-, Land-, Fabrik-, Geschäfts- und Landwirtschaftliche Neu- und Umbauten.

Vom 8—10. Februar bin ich in **Aachen,** Hotel König von Spanien, Kleinmarschierstr. 52, um

künstliche Augen
nach der Natur f. Patienten herzustellen u. einzusetzen
Ludwig Müller-Uri,
gegr. 1835, älteste Anstalt dieser Art in Deutschland.
Leipzig, Universitätsstrasse 16. Berlin, Karlstrasse 12.

Feinstes Speiseöl
Essig sowie garant. reinen wohlschmeckenden
Himbeersaft
empfiehlt:
A. Bacciocco,
Schwanenapotheke **Jülich.**

Billige
Bauplätze
in größerem, bedeutendem Landorte **zu verkaufen.**
Offerten unter **F. S. 50** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Schweinsköpfe
mit dicker durchwachsener fleischiger Backe.
9 Pfd. Postkolli M. 5,75
9 Pfd. Euter Rauchfleisch M. 5,85
9 Pfd. Schweinekleinfleisch M. 4,20

Käse
9 Pfd. gelbe Broden M. 3,95
9 Pfd. rote Kugeln M. 3,95
9 Pfd. dän. Edamer M. 7,90
9 Pfd. do. Schweizer M. 9,90
ab Nachnahme Nortorf
Carl Ramm,
Nortorf (Holst.) Nr. **79b**

10 bis 15 Zentner
Wiesenheu
abzugeben.
Niedermerz Nr. 17.

Vermittle
An- und Verkäufe von Last- und Personen-Autos gegen geringe Vergütung.
Habe Käufer an Hand.
Genaueste Angaben über Fabrikat, Baujahr, Masch. PS., Bereifung, Kastengröße u. allg. Beschaffenheit schriftl. erbeten.
Hch. Schönbrenner,
Düren, Kölner Landstr. 163.
Tel. 472.

Königswinter-Backofen,
2×250 groß, im Betrieb zu besichtigen. wegen Anschaffung eines Dampfbackofens billig zu verkaufen.
Geschw. Schleipen,
— Höngen bei Aachen. —



Rindvieh-, Pferde- und Fohlenmarkt zu Jülich
am Dienstag, den 9. Febr. 1926.

Fuhrwerksbesitzer, Lastkraftwagen- sowie Pferde-Fuhrwerksbetreiber für Stadt und Kreis Jülich.

Zu einer **Versammlung** zwecks Gründung eines Fuhrwerk- und Transportverbandes wird hiermit auf

Sonntag den 7. Febr., nachm. 2 Uhr,

im Sälchen von Carl Lürken, Jülich, Baierstraße, eingeladen.

Allseitiges Erscheinen dringend erforderlich.

Die Einberufer.

Reisezeit: Juni.

Ueberall im ganzen Land Als sehr ertragreich wohlbekannt.

Kartoffel-Neuheiten
„Gelbe Triumf und violettblaue Amethyst".
Allerfrüheste und im Ertrag unerreichte Sorten mit starker Bestockung und Widerstandsfähigkeit. Letztjährige Ernte: **125** Ctr. pro Morgen, während letztjährige holländ. Erstlinge, Juli-Nieren u. andere Frühsorten es nur auf 50—65 Ctr. brachten.
Ich offeriere für diesen Monat: 5 kg 2.50 Mk., 25 kg 8 Mk., 50 kg 15 Mk., 500 kg 130 Mk.
Gemüse-Samen-Preisliste gratis.
E. M. Bogenhardt, Erfurt 31.

Noch einige
Lese-Kalender 1926
abzugeben.
Buchhandlung Jos. Fischer.

Apollonia-Fest in Broich

am 9. Februar 1926.

Heilige Messen um 7 und 8 Uhr; 10 Uhr feierliches Bevitenhochamt mit Festpredigt. Nachmittags 3 Uhr feierliche Komplet. In der Oktav ist heilige Messe an Werktagen um 7.15 Uhr am Oktavsonntag um 8 und 10 Uhr, nachmittags 3 Uhr Andacht zur hl. Apollonia. Vor und nach den Gottesdiensten wird die Reliquie der heiligen Apollonia zur Verehrung dargeboten.

St. Brigida-Fest mit Oktav in Baal

am 7. bis 14. Februar.

An den beiden Sonntagen 7,30 Uhr heilige Messe; 10 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt; nachmittags 2,30 Uhr Brigida-Andacht. An den Wochentagen 8 Uhr Austeilen der heiligen Kommunion; 9 Uhr Segenthochamt; 2,30 Uhr Brigida-Andacht. Am Mittwoch um 9 Uhr Hochamt für die Prozession von Lövenich. Nach jedem Gottesdienste findet die Verehrung der Brigida-Reliquien statt.

Gutsinventar-Verkauf

auf dem Gute Eschergewähr

bei Elsdorf.

Am Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. Februar 1926, morgens 10 Uhr beginnend,

läßt der Landwirt Herr Peter Pesch wegen Aufgabe der Landwirtschaft auf dem Gut Eschergewähr sein gesamtes lebendes und totes Inventar, als:

18 zu jedem Gebrauch geeignete Pferde und zwar 9 eingetragene, mehrfach prämiierte, meistens tragende Stuten, 6 gute Arbeitspferde, 2 einjährige Fohlen (Hengst und Stute) und 1 zweijähriges Rassefohlen, 30 Stück Rindvieh, darunter zirka 20 Kühe und Rinder, teils tragend, teils frischmelkend, 2 Zuchtstiere, der Rest Jungvieh, 4 tragende Sauen, 1 komplette Dreschgarnitur (Lanz-Lokomobile, Petermann-Dreschkasten und Welger-Strohpresse), 1 stationärer Benzolmotor (Deutz), 2 Luxuswagen (Landolett u. Jagdwagen), 4 Rübenwagen mit Erntevorrichtung, 1 Plateauwagen, 4 Schlagkarren, 1 Sämaschine (2 m, Löffelsystem Dehne), 1 Düngestreuer (2 m), 2 Selbstbinder (eine Ernte gebraucht, Cormik) 2 Handableger (Cormik und Osiome), 1 Kartoffelroder, 2 Rübenhacken (Rheinland), 1 Hafergnetsche, 1 schwerer Dreschmaschinengöpel, 1 Pferderechen, 1 Rübenschneider, 4 Pflüge (je 2 Stück Nr. 2 und 3), 4 eiserne Eggen, 1 Feinegge (4 m), 2 Grubler, 2 Dreischare, 1 Glattwalze, 1 Cambridgewalze, 1 Jauchepumpe, 1 Dezimalwaage, Pferdegeschirr ꝛc.

öffentlich freiwillig auf Kredit bis 1. Oktober 1926 gegen Bürgschaft versteigern.

Es gelangen zur Versteigerung: Am 1. Tage Pferde, Maschinen, Wagen, Karren und Ackergerät, am 2. Tage Rindvieh, Schweine und der Rest der Ackergeräte, das Vieh ab 12 Uhr mittags. Bei größeren Barzahlungen nur 5% Aufgeld. Zuschläge bis 10 Mark gleich zahlbar. **Unbekannte Käufer und Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit durch ortsbehördliches Attest nachzuweisen.**

Wevelinghoven. **A. Rath.**





Weber's Räucherschränke

Hausbacköfen, Koch-, Backherde

das altbewährte Qualitätsfabrikat. Bei den heutigen niedrigen Preisen und günstigen Zahlungs-Bedingungen sparen Sie jeden Monat mehr zu Brennstoff und Arbeit, als die geringen Ratenzahlungen ausmachen.

Verlangen Sie sofort unverbindlich Preisliste von der größten Spezialfabrik.

Ant. Weber, Niederbreisig, Rhld.

Tüchtige Vertreter bei hoher Provision gesucht.

Sämtl. Modezeitschriften

Herbst- und Winter 1925/26

werden

zur Hälfte des Preises

abgegeben.

Buchhandlung Jos. Fischer.

Guts-Inventur-Verkauf zu Elsdorf

am **Mittwoch den 17. Februar 1926, vormittags 10 Uhr** beginnend, läßt der Landwirt Franz Hack wegen Aufgabe der Landwirtschaft sein **gesamtes lebendes und totes Inventar** auf Kredit gegen gute Bürgschaft versteigern, insbesondere:

3 zu jedem Gebrauch geeignete Pferde, 10 Kühe, teils tragend, teils milchgebend, 1 komplette Dreschgarnitur, Erica Nr. 3 mit Welges Presse und 15 PS.-Motor, in tadellosem Zustande, 4 Schlagkarren, in sehr gutem Zustande, 2 mit Erntevorrichtung, 1 Erntewagen, 1 Landauer, 1 Trieur, 1 Selbstbinder (Cormick), 1 zweispännige Handablage, 1 Heuwender, 1 Sämaschine, 1 Rübenhackmaschine, 1 Rübenschneider, 1 Häckselmaschine, 1 Glattwalze, 1 Ringelwalze, 2 Balancierpflüge Nr. 244, 1 Dreischar, 1 Kultivator, 2 eiserne Eggen, 1 S.-Egge, 2 hölzerne Eggen, 1 Kettenschleife, 1 Jauchefaß, 1 Kreissäge, 1 Wannmühle, 2 Dezimalwagen, 2 Sackkarren, 1 Zentrifuge, 1 Butterfaß, 1 Viehkessel, 1 Partie Heuböcke, Pferdegeschirre, Ketten, Kloben usw.,

1 großen Posten Dünger, 20—25 Zentr. Saatkartoffeln, erste Absaat Preußens Industrie, eingesäuertes Viehfutter, Futterrüben.

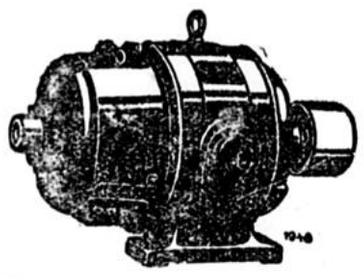
Unbekannte Ansteiger und Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit durch jüngstes Attest ihrer Ortsbehörde nachzuweisen.

Beträge bis 20 Mk. müssen gleich bezahlt werden. **Adolf Harff, Elsdorf,**

Mitglied des Matter-Verbandes

Deutsche Elektrizitäts-Werke
Aachen
Garbe, Lahmeyer & Co
Aktien-Gesellschaft

Dynamos DEW Motoren
Transformatoren



Zündsicher gekapselter bestbewährter Landwirtschaftsmotor.

Fabrikation seit 1886

AACHEN

TYPHUS-, GRIPPE-, Durchfall-Seuchen verh.
Hermanns-Kräuter-Extrakt
durch DARM-ORGANE reinigende Stuhlregelung, scheidet gift. Harnsäure aus, bes. Magenschmerzen, Verdauungsstör. und Verschleimung. Erh. in Apotheken und Drogerien.

Keine feuchten Giebel mehr,

Wandplatten

prima verzinkt, in neuer patentamtlich geschützter Ausführung.

Solid, dauerhaft.

Mäßige Anschaffungskosten.
Prompt lieferbar.

Dürener Zinkwaren- u. Ornamentenfabrik
Ph. Fahnenschreiber & Söhne,
Düren,
van der Giesestraße 42.

Käse

Holst. Tilsiter per 9 Pfund-Paket **6.20**
Dt. Holländer per 9 Pfund-Paket **4.85**
frei Haus p. Nachnahme.

Fred Meineke,
Altona-Elbe. Hamburg J.

Holz- und
Polierwerkstätte.
A. Bebelplatz 6.

Klavier-Stimmen und **Reparieren**
übernimmt
Paul Hüttemann,
Jülich, Kapuzinerstraße 8.

Verkauf

unter der Hand von 68,22 Ar sehr guten Ackerlandes in **Lamersdorf,** Flur 2 Plan 109 b Indener Hahn. Die Geschäftsstelle sagt von wem.

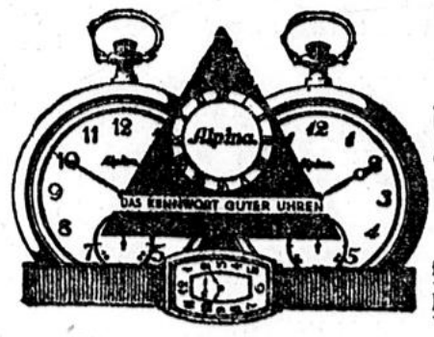
Haarbalsam Eventus

verhütet unter Garantie **Haarausfall, Schuppenbildung** und fördert den **Haarwuchs.** Unser **Haarbalsam** ist antiseptisch. med. zusammengestellt, ein Versuch wird Sie von der Güte des Präparats überzeugen

(200 gr Flasche Mk. 4,50)

gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Unser Präparat enthält garantiert 50% bis 60% Alkohol, viele Danksagungen, zu beziehen durch die alleinigen Hersteller

Ferd. Rahder & Co., Hamburg 13, Grindelallee 68, Fabrik pharm. kosm. med. Präparate.



Uhren

sind

Vertrauens-Artikel.

Taschen- und Armbanduhren

in Gold, Silber u. Nickel.

Nur gute, zuverlässige Ware.

Billige **Taschen-Uhren** von Mk. **4.50** an.

Martin Wolff

Ecke Marktplatz Jülich Ecke Marktplatz.

Wärme.

Heizungsgesellschaft Zerres & Co. m. b. H.

Brabantstr. 42 **AACHEN** Telefon 6117

gegründet 1904.

Centralheizungen aller Systeme

in erstklassiger Ausführung für Etagen, Wohnhäuser, Villen, Geschäftshäuser, Fabriken etc.

Kostenanschlag auf Wunsch. **Beste Referenzen.**



Unserm allverehrten Kegelfreunde
Herrn Josef Leipertz
nebst seiner Braut
Fräul. Lenchen Themanns
die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung.
Kegelklub „Alle Neun", Broich.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe!

Krankheitshalber verkaufe alle noch vorrätigen Waren, um schnell zu räumen,

weit unter Preis!

Salomon, Sepulchriner-straße 12.

— Nur von 1—7 Uhr geöffnet. —

MÖBEL.

Günstige Gelegenheit beim Einkauf sämtlicher Möbel,
Mit 15% Anzahlung gewähren wir 15 Monate Ziel ohne jegliche Zinsenberechnung und ohne jeglichen Preis-Aufschlag.

Wir liefern in großer Auswahl:

Gediegene Speisezimmer, Büfett 2 Mtr. breit m. Vitrine . . v. **380.—** an
Herrenzimmer, Eiche, Schrank 2 Mtr. breit . . . . . v. **475.—** an
Schlafzimmer, gediegene Ausführung v. **375.—** an
Küchen, neueste Modelle v. **260.—** an
Große Auswahl in Klub-, Polster- und Einzelmöbel.
Auf Wunsch Vertreterbesuch unverbindlich.
Zwanglose Besichtigung gerne gestattet.
Langjährige Garantie.
Durchgehend geöffnet. Freie Lagerung.

M. C.
Möbelvertrieb Colonia, Köln,
Lindenstraße 2.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Sprechstunden Düsseldorferstraße 8:
Vormittags von 8½—10 Uhr,
nachmittags von 3—5 Uhr.

Dr. Eunike.

Husten Sie!



so versäumen Sie keine Minute und kauten Sie die von Millionen tägl. gebrauchten **Kaiser's Brust-Caramellen!** Sie helfen Ihnen bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf-** und **Keuchhusten,** daher hochwillkommen jedem.

7000 Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Vor Erkältungen sind Sie geschützt, wenn Sie eine Kaiser-Caramelle im Munde haben. **Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.** — Achten Sie auf die Schutzmarke **3 Tannen.**

Zu haben bei: Chr. Schugt, **Jülich,** Löwen-Drogerie; Hub. Loosen, Drogerie, **Linnich;** Gottfr. Brückmann, **Titz;** und wo Plakate sichtbar.

Dünge- und Baukalk

(hochprozentige Ware)

sowie

frische Kalkasche

in jeder Menge liefern zu billigsten Preisen

Kalkwerke Meyer
Hastenrath bei Eschweiler

Zu Düngezwecken eignet sich vorzügl. unser gemahlener Weiß-Kalk

Romane in großer Auswahl. **Buchhandlung Jos. Fischer**

NW&K WOLLGARNE
Sportwollen
NW&K NW&K

Nordstern · Fuldania · Schneestern · Blaustern - führend in Güte und Farben
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.
Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Bolengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. der Doppelnummer 15 Pfg. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. »»» Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheck-Konto Amt Köln 24635. «««

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.
Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig Reklamezeile 100 Goldpfennig, Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheck-Konto Amt Köln 24635

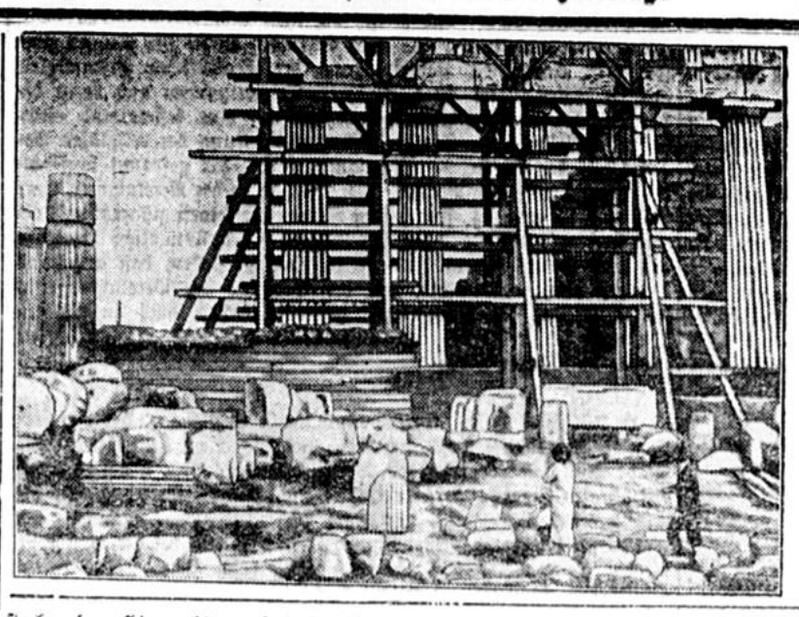
Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Samstag den 6. Februar 1926 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage | **103. Jahrgang – Nr. 30 (2. Blatt)**

Ein neuer sichtbarer Komet.

Von Max Valier, Nizza.

Endlich wieder ein Komet, der dem freien Auge sichtbar werden und voraussichtlich eine bemerkenswerte Erscheinung darbieten wird. Am Tage seiner Entdeckung, dem 14. Dezember, stand dieser letzte Irrstern des Jahres 1925 nach der telegraphischen Meldung seines glücklichen Finders, des Astronomen Enfor der Kap-Sternwarte in Südafrika freilich noch zu tief (in –62° 12' Dekl. und 3h 38m Rektasc.) in der südlichen Himmelshalbkugel, als daß ihn die europäischen und nordamerikanischen Sternwarten hätten erreichen können und war zu lichtschwach (einem Fixsternchen 8. Größe gleich), um mit freiem Auge oder Feldstecher gesehen werden zu können. Inzwischen ist aber auch von dem englischen Astronomen Crommelin eine vorläufige Bahnbestimmung ausgeführt worden, welche erkennen läßt, daß Komet Enfor sich gegenwärtig noch fortgesetzt der Sonne nähert, bis er am Mittag des 12. Februar in nur ein Viertel des Abstandes der Erde vom Tagesgestirn, durch den Sonnennahpunkt seiner Bahn gehen wird. Nach allen bisherigen Erfahrungen mit anderen Kometen ist daher mit einer erheblichen Schweifentwicklung dieses Irrsternes zu rechnen. Freilich ist sie allein nicht maßgebend für die Erscheinung, welche der Komet uns als Beobachtern auf der Erde darbieten wird. Für sie ist vor allem die gegenseitige Lage der Entfernung von Erde und Komet von Bedeutung. Aber auch hier zeigt Crommelins Berechnung, daß sich gerade für uns Bewohner der nördlichen Erdhalbkugel die Verhältnisse von Mitte Februar ab recht günstig gestalten werden. Infolge seiner rückläufigen Bewegung in der sehr stark (123° 13') zur Erdbahnebene geneigten Bahn (deren Knoten in 284° 17' ekl. Länge und deren Perihel nur 5° 16' vom Knoten liegt) wird nämlich Komet Enfor am 12. Februar fast senkrecht über die Sonnenbahn am Himmel emporsteigen und uns voraussichtlich schon am Morgen des 13. Februar kurz vor Sonnenaufgang auf dem Dämmergrunde sichtbar werden. Zur Auffindung des Kometen diene folgende Anweisung. Man beobachte am 11. und 12. Februar von irgend einem günstig und bequem gelegenen Standpunkt aus genau Ort und Zeit des Sonnen-Aufgangs. Fast genau an derselben Stelle wird dann am Morgen des 13. und 14. Februar, etwa drei Viertel Stunde vor der Sonne der Kern des Kometen sich erheben. Da der Schweif sehr steil nach rechts oben gerichtet ist, geht sein äußerstes Ende zuerst, der Kometenkopf zuletzt auf. Je nach der Länge des Schweifes, (die sich nicht wohl vorherberechnen läßt), ist es daher möglich, daß vielleicht am Morgen des 13. Februar der Schweif schon mehr als eine Stunde vor der Sonne im Aufgange gesehen werden kann. Voraussichtlich wird an diesem Morgen der Schweif auf die markante Sterngruppe am Kopf des Tierkreiszeichens „Steinbock" gerichtet sein. Man wird daher gut tun, sofort nach Aufgang dieser bekannten Fixsterne, der etwa 1½ Stunden vor der Sonne erfolgt, mit dem Feldstecher den Himmelsgrund unter ihnen zu mustern. Am 14. und 15. Februar verbessern sich die Sichtbedingungen schon sehr erheblich. Der Kometenkern steigt dann etwa um die Breite einer Faust bei ausgestrecktem Arm, links vom Orte des nachherigen Sonnenaufgangs, eine gute Stunde vor dem Tagesgestirn empor, den Schweif fast senkrecht nach oben auf „Venus" zu gerichtet, die als glänzender Morgenstern strahlend am Himmel thront. Am Morgen des 16. geht der Kometenkopf zwischen den Fixsternen „Ny" und „Epsilon" im „Wassermann" heraus und bewegt sich von nun ab in fast geradliniger Bahn schräg nach links aufwärts. Am 20. Februar geht er schon um 5 Uhr, am 24. um 4 Uhr morgens auf, am erstgenannten Tage tritt er in das kleine Sternbildchen des „Füllens" ein, geht links von dessen Hauptstern „Alpha" am Morgen des 21. vorbei und verläßt es am 24., um in das Bild des „Pegasus" einzutreten, das bis zum Monatsende in der Richtung auf den Stern „Kappa Pegasi" hin durchmessen wird. Am 4. März, dem vorläufig letztberechneten Tag der Crommelinschen Ephemeride, steht der Komet (in + 29° 21' Dekl. und 21h 44,8m Rektasc.) zwischen dem Sternchen Nr. 14 im „Pegasus" und „My" im „Schwan" an der Grenze dieser Himmelsbilder. Er geht infolge seiner hohen nördlichen Deklination um diese Zeit schon um 2 Uhr morgens auf. Als Behelf zur Auffindung diene der Hinweis, daß der Komet sich vom 20. bis 28. Februar nahe an dem Punkte über den Gesichtskreis erhebt, wo das kleine, aber markante Sternbildchen des „Delphins" kurz vorher aufging, und zwar am 20. Februar etwas rechts, am 28. etwas links vom Aufstiegsort dieser Sterngruppe. Am 4. März aber erhebt sich der Komet bald nach dem letzten hellen Fixstern am Querbalken des schönen großen Kreuzes im „Schwan" an dessen Aufgangsort. Bevorzugt Komet Enfor auf solche Weise die Bewunderung der Frühaufsteher, so erweist er doch auch den Langschläfern die Gnade, sich ihnen auch am Abendhimmel kurz nach Sonnenuntergang im Westen zu zeigen, wenn auch die Sichtbarkeitsbedingungen dort lange nicht so günstige sind. Am 14. und 15. Februar geht der Komet nämlich noch vor, am Abend des 16. noch zugleich mit der Sonne, eine „gute Faustbreite" nördlich von ihr, unter. Erst vom Abend des 17. an bleibt er wenige Minuten nach ihrem Versinken am Himmel, in der hellen Dämmerung und wegen der liegenden Stellung des Schweifes aber wohl zunächst noch unsichtbar. Erst am 20. Februar dürfte daher die Auffindung eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang gelingen, kurz bevor der Komet selbst versinkt. Am 23., an welchem Abend der Komet im nördlichen Teil des „Füllens" steht, hält er sich schon etwas länger, steht auf dunklerem Himmelsgrunde und zeigt einen steil nach rechts schräg aufwärts gerichteten Schweif. Bis zum 4. März steigt dann die Sichtbarkeit nach Sonnenuntergang auf über eine Stunde an, indessen wird dies nicht viel nützen, da um jene Zeit der Komet sich von der Sonne schon wieder sehr entfernt, wenn auch sein Abstand von der Erde bis etwa zum 5. März noch abnimmt (auf 0,8 Astr. Einheiten oder 120 Millionen Kilometer) und bis zum 15. März annähernd gleich gering bleibt. Berechnungsmäßig dürfte der Komet in den Tagen vom 16. bis 20. Februar seine größte Helligkeit und stärkste Schweifentwicklung entfalten und der Glanz eines Fixsternes der 4. Größe erreichen. Auch dies ist nicht viel, aber doch genug, um ihn mit freiem Auge sehr wohl beobachten zu können, und mehr



Wiederherstellung der Akropolis von Athen.

Seit Jahrzehnten gehen die Archäologen ernsthaft mit der Idee um, die Akropolis, die Burg von Athen, das einzigartige Bauwerk aus dem griechischen Altertum, in seiner früheren Schönheit wieder herzustellen. Jetzt hat man mit den Arbeiten begonnen. Alle umherliegenden Bruchstücke sind nach langen Studien deutscher Archäologen sorgfältig numeriert, um an geeigneter Stelle eingefügt zu werden. Interessant ist die Tatsache, daß es wieder deutschen Gelehrten vorbehalten blieb, Ordnung in dieses Labyrinth zu bringen, um es der Wissenschaft zugänglich zu machen. Immerhin wird es geraume Zeit in Anspruch nehmen, bevor dieses prächtigste Werk griechischer Baukunst in seiner alten Schönheit wiedererstanden sein wird. Zugleich wird es aber den alten Ruhm deutscher Wissenschaft im Auslande neu beleben und stärken.

Der Graf und der arme Heinrich.

Roman von Friede Birkner.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

9. (Nachdruck verboten).

„Du hast wohl gestern zum Festkommers Selterwasser mit Milch getrunken?"

Charly dehnte sich in seinem breiten Bett und gähnte, daß die Kinnbacken bedenklich knackten; dann sah er plötzlich starr auf Heinrich, der über seine Hosen eine Schürze gebunden hatte und jetzt sachgemäß das Zimmer ausfegte.

„Sag mal, armer Heinrich, du bist wohl total blödsinnig geworden? Was machst du denn da?"

„Fegen."

„Das sehe ich, Kamel. Aber warum macht das denn nicht Trinchen?"

„Heut ist doch der Fünfzehnte."

„Na und?"

„Zu heute hast du doch Trinchen gekündigt. Und da ist sie heute morgen mit Sack und Pack gezogen."

„Ach so? Wo ist denn Jean? Dann soll der doch zum Teufel seine vornehmen Beine in Bewegung setzen und die Zimmer sauber machen." Wütend drückte Charly auf die Klingel neben seinem Bett und schrie nach Jean, indessen Heinrich ungerührt sauber und akkurat weiterfegte. „Donnerwetter, wo bleibt denn der Kerl?"

„Streng' dir deine schon ohnedies vom Alkohol angestrengten Stimmbänder nicht unnötig an. Jean hört dich doch nicht."

„Was denn? Wo ist er denn?"

„Auch mit Sack und Pack davon."

„Ge . . .?"

„Gelürmt! Stimmt."

„Wann denn?"

„Gestern nachmittag mit deinem Gummimantel, etwas Wäsche und sämtlichen Zigaretten!"

„Ja — und was Trinchen so alles aus Versehen mitgenommen hat, weiß ich noch nicht. Ich hab' erst mal in der Küche Feuer gemacht. Milch und Brötchen geholt, mein Schlafzimmer aufgeräumt, und jetzt wäre es mir sehr lieb, wenn du endlich aufstündest, damit ich hier fertig machen kann."

„Het . . ."

„Und das Badezimmer machst du dann sauber. Aber bitte die Wanne gut austrocknen."

„Dein . . ."

„Und laß nicht allerhand Sachen herumliegen! Auf der Diele sah es aus!"

Heinrich hatte während seiner Worte unentwegt weitergeputzt. Endlich fand Charly die Sprache wieder.

„Heinrich — mir graust vor dir!"

„Mir nicht. Aber vor unserem Mittagessen. Und im Herrenzimmer sind keine Gardinen am Fenster. Trinchen, das Biest, hat vorgestern noch so getan, als wenn sie Großreinemachen veranstalten möchte."

„Ach — das ist ja lieblich! Was denn nun? Sofort 'ne neue engagieren."

„Vor dem Ersten bekommen wir ja doch keine."

„Aber man kann uns doch nicht so nackt und bloß ohne Gardinen in unserem Elend sitzen lassen? Warum hab' ich denn der Gans, der Trine, gekündigt?"

„Weil sie mehr Gehalt haben wollte und ich dir aber sagte, daß das Verschwendung sei."

„Siehste — du bist dran schuld. Nun sitzen wir in der Tinte."

„Vorläufig liegst du noch höchst unnötigerweise im Bett."

„Aufstehen soll ich? Du bist dann imstande und verlangst von mir, daß ich das Herrenzimmer sauber machen soll?"

„Das sowieso, denn ich muß kochen."

„Nee, Heinrich, nicht zu machen. Es liegt sich hier sehr hübsch, und es macht Laune, dir zuzusehen, wie du so bienenfleißig tust und machst." Heinrich warf ihm nur einen Blick zu, doch Charly stopfte sich ungerührt das Kissen unter den Kopf und sah Heinrich vergnügt zu. „Mensch, hast du Beene! So was von einer Länge. Sag' mal, im Winter sind die wohl sehr angenehm?"

„Wieso denn?"

„Na, bei die Länge muß es doch furchtbar lange dauern, bis du spürst, daß du kalte Füße hast."

„Jetzt aber raus!" Heinrich ergriff die Wasserflasche und hielt sie über Charlys Haupt.

„Mensch, ich erwürge dich, wenn du das tust!"

„Dann also raus!"

„Ja doch, du Ekel! O hätte ich doch Trinchens Forderungen bewilligt."

„Ich entsinne mich, daß du mich vor Wochen gebeten hast, zu dir zu ziehen, unter dem Motto, daß ich hier alles in Ordnung bringen soll," sagte Heinrich ungerührt und rik Charly mit einem energischen Ruck die Steppdecke weg.

„Unmensch! Bestie!"

„Tobe dich im Badezimmer aus."

Maulend schob sich Charly nach dem Badezimmer.

„Du?"

„Hm?"

„Ob wir nicht . . .?"

„Nee."

„Ausreden lassen! Ob wir nicht Gretchen zu Hilfe rufen können?"

„Zu uns Junggesellen? Du bist wohl übergeschnappt?"

„Ach so — das geht nicht? Na, denn nicht!" Nach einer Weile rief er aus dem Badezimmer: „Heinrich, bring' mir mal das Telephon herein." Und treu und brav lief Heinrich mit seinen langen Beinen und brachte ihm das Telephon, so daß Charly nun in der Badewanne sitzend telephonierte. Heinrich hörte durch die Tür nun folgendes Gespräch:

„Bitte, Fräulein, 1707! Was! Nein 1404! Nicht vierzehn! Was sagen Sie? Ich soll nicht so in den Apparat brüllen? Seien Sie doch ein bißchen nett zu mir, ich sitze doch in der Tinte — nee, in der Badewanne — und hab' kein Mädchen. Was? Ich soll nicht frech werden? Erlauben Sie mal — ist das frech, wenn man kein Dienstmädchen hat? Wie? Hallo? Aha, da seid ihr ja. Max, bist du da? Scher' dich zum Teufel und schick' Gretchen 'ran. Morgen, Gretchen mein Gold! Weißt du schon das Neuste? Jean ist mit Trinchen getürmt. Und da wollte ich mal fragen, ob deine Mutter nicht sehr dafür ist, wenn der arme Heinrich und ich bei euch zu Mittag essen? Mußt Mutti fragen? Dann los." Jetzt pfiff Charly vergnügt: „Und zum Schluß — ganz zum Schluß, schuf der liebe Gott den Kuß —"

Dann setzte das Pfeifen aus, und Heinrich hörte ihn sagen: „Gut, pünktlich drei Uhr dreißig sind wir da. Es gibt doch hoffentlich kein Hammelfleisch? Pöh! Dumme Göhre! Schluß."

Heinrich hatte indes ruhig das Zimmer fertig gesäubert. Ein ganz eigenes Lächeln lag auf seinem früher so harten Gesicht. Er freute sich, daß er heute Gretchen wiedersehen würde. Niemand ahnte, wie es um das Herz des armen Heinrich stand, daß er das liebe blonde Gretchen so ganz heimlich anschwärmte und liebte.

Wochen waren vergangen, seit ihn Charly zu sich geholt hatte. Und ganz deutlich war es zu spüren, wie Heinrich auflebte in diesen gesünderen Lebensbedingungen, da die Sorge um das Allernötigste ihn nicht mehr quälte.

Charly hatte eine reizende, vornehme Art, ihm alle Annehmlichkeiten und Wohltaten so entgegen zu bringen, daß er sie ohne unangenehmen Beigeschmack sich gefallen lassen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

jedenfalls, als Komet „Orkisz" von 1925 jemals geboten hat. Wenn uns das Glück gewogen ist, so kann der Komet durch besondere Lichtausbrüche und sonstige außergewöhnliche Erscheinungen vielleicht auch mehr halten, als die Rechnung verspricht — vielleicht freilich auch weniger als sie verheißt. Denn wir kennen diesen Irrstern noch nicht. Er ist anscheinend ein Neuling im Sonnenreiche, der auf fernen Tiefen des Weltenraumes kommt. Je nachdem mit welchen kondensierten mehr oder minder leicht verdampfbaren Stoffen er beladen ist, je nach der Natur und dem Feinbau seines Kerns kann er eine nur schwache, oder auch sehr starke Schweifentwicklung zeigen. Wir wollen jedenfalls hoffen, daß Komet Ensor seinem Entdecker Ehre macht.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Ehrentag für das Alter.

Es gibt in der Natur eine Zeit, wo die Schönheit allmählich hinwelkt, die treibende Kraft mehr und mehr erlahmt, Blatt um Blatt müde vom Baum fällt. Eine solche Herbstzeit gibt es auch im Menschenleben — das Alter. Es ist ein Zug der materialistischen Zeit, das Alter als untauglich zum Lebenskampf achtlos an die Seite zu rücken. Bei manchen alten Leuten setzt sich daher bedauerlicherweise die falsche Idee des Ueberflüssigseins und der eigenen Minderwertigkeit fest, die sie verbittert und ihre Freude lähmt.

Um nun einerseits der Jugend die Pflicht gegen das Alter in Erinnerung zu bringen, andererseits auch den lieben alten Leuten die Ueberzeugung zu geben, welche Bedeutung sie auch in der Jetztzeit noch haben, wurde von Geistlichkeit und kath. Frauenbund ein Ehrentag für das Alter abgehalten. Der Lichtmeßtag schien dazu besonders geeignet, weil da der menschgewordene Gottessohn im greisen Simeon und der alten Anna selbst das Alter geehrt hat.

Am voraufgehenden Sonntage wurde in allen Predigten den Gläubigen ans Herz gelegt, daß auch heute noch Fluch- und Segensverheißung des 4. Gebotes gilt. Wohl schätzt der Zeitgeist nur Besitz und Genuß und das Alter wird als wertlos und verbraucht ausgeschaltet. Doch wenig wird geachtet, was es in einem Leben voll Arbeit und Sorge der jetzigen Generation getan hat und noch tut durch Belehrung, Gebet und Opfer. „Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen." —

Einen ergreifenden Eindruck machte die kirchliche Feier am Ehrentage. Der feierliche Gottesdienst glich dem Tag der ersten hl. Kommunion. Diesen Gedanken führte auch einer der Festteilnehmer in der nachmittägigen Feier aus. Wie damals traten die Greisinnen und Greise gemeinsam zum Tisch des Herrn, damals liebevoll betreut von Eltern und Großeltern, heute von Kindern und Enkeln oder von liebender Hand geleitet. Wie manchem mag der Rückblick hart ans Herz gegriffen haben. Herr Dechant Brantes betonte in seiner Ansprache der hl. Alten des Lichtmeßtages die Tugenden des Greisenalters, Gottvertrauen und Frömmigkeit, und wies hin auf die hohe Bedeutung der alten Leute in der Familie. Er bat, sich besonders in Vertretung der Eltern der Erziehung der Kinder anzunehmen, sie zu Gott zu führen, sie nicht zu verwöhnen, sich nie zwischen sie und die Eltern zu stellen. In inniger Dankbarkeit gegen Gott, den gütigen Lenker und Schöpfer, soll die ganze ferne Lebenszeit ihm gehören. Und wie er diese ehrwürdigen Pfarrkinder dann segnete, wars, als sei der Himmel offen.

Am Nachmittag hatte der kath. Frauenbund zu einem familienhaften Zusammensein bei Kaffee und Kuchen eingeladen. Ca. 120 alte Leute über 70 Jahre waren erschienen, dazu sämtliche Geistliche der Stadt, der Herr Bürgermeister und der Herr Landrat. Der reiche Blumenschmuck des Saales und die festliche Beleuchtung, das Zusammentreffen mit lieben Altersgenossen schaffte gleich eine festliche Stimmung. Die Vorsitzende betonte nach der Begrüßung, daß die Veranstaltung keinen wohltätigen Charakter trage, sondern ein Ausdruck der Liebe und des Dankes sei an die alten Leute, die ein Leben lang geschafft und gesorgt haben für uns, die Wegbereiter waren unseres Glückes, Schaffer unseres Seins und Habens. Auch heute noch sind sie ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft durch ihren weisen Rat. „Erfahrung kommt erst mit der Zeit." So kann der Großvaterstuhl zum Lehrstuhl der Weltweisheit werden. Mögen die lieben Alten nur Geduld haben mit der überschäumenden Jugend. Das Großmutterstübchen wird zum Kinderparadies. Niemand singt so süße Schlummerlieder, niemand erzählt mit solch unerschöpflicher Geduld Märchen und Geschichten, niemand lehrt die Kleinen mit solcher Innigkeit beten, wie eine liebe Großmutter. Unvergessen sollen auch sein die alten Ledigen, die sich oft selbstlos opfern in nimmermüdem Dienst an der Familie.

Den wertvollsten Dienst leisten sie durch ihr Beten, sie, die dem Himmel so nahe stehen, in deren Auge schon ein Strahl des Jenseits leuchtet, sind auch uns Brücke dorthin. Wie der betende Moses auf dem Berge sichern sie das Familienglück der Ihrigen. O Jugend, denkst du daran?

Ihr, lieben Alten, seht, so wertvoll seid Ihr uns, Ihr dürft nicht verbittert werden, Euch überflüssig fühlen, denn wir lieben Euch. Wenn Ihr wankend und gebückt geht, unsere Liebe soll Euch Stütze und Stab sein! Sehen Eure Augen nicht mehr gut, vom heutigen Tag sollen Lichtstrahlen fallen in die Zukunft, wo wir Euch noch recht viel schöne Tage der Ruhe und des freudigen Sammelns für den großen Erntetag wünschen.

Aehnliche Gedanken und Wünsche, Worte der Anerkennung und des Trostes richteten Herr Dechant, Herr Landrat und Herr Bürgermeister während des Festkaffees an die glückstrahlenden Alten. Der Gesangverein Liederkranz hatte es sich zur Ehre gerechnet, zur Verschönerung des Festes sein Bestes zu geben. Besonders gefielen „Großmutter will tanzen" und „Der Spielmann". Die Jugend brachte Gedichte und passende reizende Reigen und auch den Alten, denen ja all die Feier galt, floß das Herz über von Freude und Glück. Laut gaben sie dieser Stimmung Ausdruck teils in kerniger Männerrede, teils in wohlgesetztem Reim. Ja, sie wurden ordentlich jung, sangen zum Schnurren des Spinnrades Lieder aus der Jugendzeit und — tanzten sogar eine graziöse Quadrille. Es war ein allgemeiner Jubel und Dank.

Mit dem Worte: „Dankbar rückwärts, vertrauend vorwärts, gläubig himmelwärts!" schloß die Feier.

Am nächsten Tage wurden die kranken alten Leute besucht.

Vereinigung für volkstümliche Vorträge.

Wir werden um Aufnahme folgenden Berichts gebeten: Vor einer zahlreichen und aufmerksamen Hörerschar sprach Donnerstag abend der Privatdozent der Philosophie Herr Dr. Schmidt-Japing über das Thema: Die religiösen Strömungen der Gegenwart. In der verwirrenden Mannigfaltigkeit der religiösen Strömungen der Gegenwart suchte der Redner einen Durchblick zu gewinnen, indem er zwei große Gruppen voneinander unterschied, eine mystische Welle und eine Bewegung des Schicksalglaubens. Die Mystik, eine Form der Religiösität, die gewöhnlich dann eintritt, wenn die Kraft aus einem Volk oder einer Kultur gewichen, zeichnete der Redner an der Hand von Rainer Maria Rilke, seinem Stundenbuch, Waldemar Bonsels und vor allen Dingen an dem über Deutschland hereinbrechenden Typus des russischen Menschen. Bei dem letzteren, für den Dostojewsky als Beispiel galt, verstand er anschaulich die gefährliche Einheit von Heiligkeit und Unheiligkeit im religiösen Erleben, sowie das allgemeine Schuldgefühl der ganzen Welt gegenüber zu schildern. Es war interessant, immer wieder zu hören, wie in dieser mystischen Bewegung das Tier in seiner sogenannten Unschuld als das Vorbild und der Zielpunkt der letzten Frömmigkeit überhaupt angesehen wurde. — Den Uebergang von der Mystik zum Schicksalsglauben sah der Redner in der Religiösität jener kleinen, aber sehr energisch arbeitenden Zirkel, die sich an den Namen des Dichters Stefan George anschließen. Es mutet wie ein Hervorholen antiker heidnischer Frömmigkeit an, wenn geschildert wurde, wie ein einzelner Mensch schicksalhaft als der Gott andere in ihrem Tun und Lassen bestimmt. Die Schicksalsfrömmigkeit selbst wurde in den Typen des religiösen Aberglaubens, der ernsten Bibelforscher und der Anthroposophie dargelegt. Der Redner hätte hier auch von Spengler (Untergang des Abendlandes) und dem eigentümlichen Rasseglauben moderner völkischer Kreise sprechen können. — Sympathisch war es, daß neben diesen wild wachsenden Religiösitäten auch die Kirchentümer in ihrer Ueberglutung mit neuer Religiösität zur Darstellung kamen: der Neu-Katholizismus der jugendbewegten Kreise des Quickborn (Guardini) und die neue in Karl Barth sich anschließende Erkenntnis der ernsthaft zu nehmenden Heiligkeit Gottes im Protestantismus. Die Krise, die über dem Weltgeschehen liegt, schlossen die Darstellung ab. Als Ergebnis buchte der Redner zwei Faktoren: einmal die Ueberwindung der idealistischen Frömmigkeit des 19. Jahrhundert in allen ihren Verzweigungen und dann die Tendenz der neuen Frömmigkeitstypen auf eine bessere und ernsthaftere Erfassung der Christusgestalt und sodann der religiösen Gemeinschaft der Kirche. — Spontaner Beifall der gespannt lauschenden Hörer dankte dem Redner. Der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Studienrat Lorenz, sprach dem Redner für seinen glänzenden Vortrag nochmals den Dank der Vereinigung für volkstümliche Vorträge aus und konnte erfreulicherweise in Aussicht stellen, daß angesichts des erfreulichen Anklangs, den die Vorträge der Vereinigung in weiten Kreisen der Bürgerschaft gefunden haben, auch im nächsten Winter die Vereinigung im allgemeinen Interesse ihre Tätigkeit wieder aufnehmen wird.

---

* **Jülich**, 6 Febr. Seit Sonntagnacht ist bekanntlich die rechtsrurische Kreishälfte besatzungsfrei, ausgenommen das Gebiet der Stadt Jülich. Der von der Besatzung eingeführte Paßzwang besteht also für das befreite Gebiet nicht mehr. Trotzdem tun die befreiten Bewohner gut daran, ihre Pässe gut aufzubewahren. Sie können nicht nur als Personalausweis auf Reisen, bei der Post usw. dienen, sondern sind vielleicht auch nötig beim Betreten des besetzt gebliebenen Gebietes. Irrtümlich scheinen manche Bewohner des befreiten Gebiets auch anzunehmen, daß sie nunmehr ohne weiteres Waffen führen dürften. Die Rechtslage ist vielmehr die, daß zur Führung einer jeden Waffe, ob nun Revolver, Pistole, Gewehr, Dolch, Kugelstock, Schlagring oder Gummiknüppel, ein von der Ortspolizeibehörde ausgestellter Waffenschein erforderlich ist. Die von der Besatzung bezw. den Kreisdelegierten erteilten Waffenscheine haben in den befreiten Gemeinden ihre Gültigkeit verloren.

—* **Wetterbericht.** Gestrige Höchsttemperatur 11 Grad, tiefste Nachttemperatur 5 Grad, keine Niederschläge. Aussichten: Teils wolkig ohne wesentlichen Niederschlag, teils aufheiternd, allgemein etwas kälter.

Sonnenaufgang 8,07 Uhr, Untergang 5,33 Uhr; Mondaufgang 1,38 morgens, Untergang 11,48 Uhr morgens.

—* **Handball-Meisterschaftsspiel der Aachener Gauklasse.** Der Jülicher Turnplatz wird am morgigen Sonntag ein wichtiges, von der ganzen Gauklasse spannend erwartetes Handballspiel sehen. Der Gast, Turnverein Jahn Aachen, welcher sich beim ersten Zusammentreffen mit den Hiesigen mit 1:0 beugen mußte, wird aller Voraussicht nach mit größter Zähigkeit den Verlust wettzumachen suchen. Die 85er sind leider gezwungen, mit Ersatz anzutreten und mußte die Mannschaft infolgedessen umgestellt werden; trotzdem erwarten wir, daß die Jülicher mit ihrer alten Hintermannschaft den Jahnleuten wenigstens ein „Unentschieden" abzwingen werden. Das interessante Treffen beginnt morgens punkt 10,30 Uhr.

—* **Vom Jülicher Männer-Quartett-Verein** wird uns mitgeteilt: Als Mitglied des Rheinischen und Deutschen Sängerbundes, Unterbund Aachen, ist es dem Männer-Quartett-Verein gelungen, das jährliche Bundesfest des Unterbundes Aachen in diesem Jahre nach Jülich zu ziehen, und zwar wird dasselbe in Verbindung mit dem 40jährigen Stiftungsfeste des Männer-Quartett-Vereins am 17., 18. und 19. Juli hier abgehalten werden. Da der Unterbund Aachen heute schon 41 der größten Gesangvereine des Regierungsbezirks umfaßt, dabei auch noch mit dem Besuch von Vereinen anderer Unterbünde des Rheinischen Sängerbundes bestimmt zu rechnen ist, so liegt die Sicherheit vor, daß sich in diesen Tagen 3- bis 4000 Sänger in unserer Stadt zusammenfinden werden. Dieses bedeutet für Stadt und Bürgerschaft eine gewaltige Einnahme und hofft der Verein, daß beide mithelfen werden, die Finanzierung des Festes zu ermöglichen und den Sängern den Aufenthalt in unseren Mauern so angenehm als möglich zu gestalten. Der Männer-Quartett-Verein plant große Konzerte, Festzüge, Massenchöre und Musikaufführungen im Freien, Illuminationen usw. Hoffen wir, daß das Fest in unserer alten Herzogstadt würdig verlaufen und der Stadtgeschichte ein neues Ruhmesblatt beifügen wird.

—* **Stadttheater Aachen.** Sonntag: Ein Sommernachtstraum. — Montag: Iphigenie auf Tauris. — Dienstag: Ein Sommernachtstraum. —Mittwoch: Das Postamt und Leonce und Lina. — Donnerstag: Das Rheingold. — Freitag: Eine Nacht in Venedig. — Samstag 3,30 Uhr: Wilhelm Tell; abends: Die tote Tante.

△ **Güsten**, 6. Febr. Eine lobenswert großzügige Gans besitzt Herr Hubert Nelles von hier. Dieselbe legte ihrem Besitzer ein Ei im Gewicht von 320 Gramm, also nahezu ¾ Pfund. Wenn man bedenkt, daß Gänseeier im Gewicht eines halben Pfundes bereits zu den Seltenheiten gehören, dann ist die Leistung der fälschlicherweise allgemein als faul verschrieenen Gans doppelt anzuerkennen.

△ **Titz**, 6. Febr. Von Augenzeugen des Motorradunfalles, bei dem der Holzhändler Josef Karsch von hier zu Tode kam, wird erklärt, daß der Verunglückte keineswegs zu schnell gefahren sei. K. habe vielmehr versucht, in mäßiger Fahrt den in gleicher Richtung fahrenden Wagen seitwärts zu überholen, jedoch sei der Raum zu enge gewesen, sodaß K. stürzte und eine schwere Kopfverletzung davontrug, die, wie schon mitgeteilt, auf dem Wege zum Jülicher Krankenhaus seinen Tod zur Folge hatte.

Pier, 6. Febr. Auf das am Sonntag den 7. Februar in der Wirtschaft Nahrings abends 6 Uhr stattfindende Konzert des M.-G.-V. „Sängerbund" Pier wird auch an dieser Stelle besonders hingewiesen. Da die Leistungen des Vereins aus den letzten Konzerten und Veranstaltungen zur Genüge bekannt sind, ist dem Verein ein volles Haus zu wünschen.

(*) **Geilenkirchen**, 4. Febr. Ein eigenartiges Geschick begegnete, nach einer Meldung der Kreisfeuerwehr, den die neue Kreismotorspritze bedienenden Wehrleuten, die zu einem in Brachelen ausgebrochenen Scheunenbrande alarmiert worden waren. Nach ihrem Erscheinen an der Brandstätte, wo bereits Wohngebäude und Stallungen in größter Gefahr standen, wurde die umstehende Menge unwillig und deutete der Wehr an, mit dem Spritzen vorläufig nicht zu beginnen. Als die Spritze jedoch trotzdem in Tätigkeit trat, wurden die Wehrleute mit einem Steinhagel bedacht, so daß die Polizei eingreifen und die Ruhe herstellen mußte. Außer der Scheune, die mit Heu gefüllt war und nur zum Teil versichert sein soll, ist dem Feuer nichts zum Opfer gefallen.

(*) **Aachen**, 4. Febr. (Der holländische Grenzort Vaals finanziell ruiniert.) Der Gemeinderat von Vaals hat in seiner Sitzung am Montag beschlossen, bei den Generalstaaten den Konkurs der Gemeinde Vaals zu beantragen. In einer weiteren Sitzung des Gemeinderats am gestrigen Abend wurde der Beschluß vom Montag als übereilt bezeichnet. Der Gemeinderat von Vaals hat sämtliche Unterlagen der vorgesetzten Behörde in Maastricht zur Verfügung gestellt, die über weitere Schritte beraten wird. — Vaals [illegible] sozusagen von Aachen. Die schwierigen Grenzverhältnisse seit dem Kriege, die eine nahezu völlige Abschnürung des Verkehrs zwischen Aachen und Vaals mit sich brachte, hat das holländische Grenzstädtchen finanziell zum Erliegen gebracht.

(*) **Aachen**, 5. Febr. Zu dem Vorfall in der Jülicherstraße teilt die Polizeiverwaltung weiter mit: Die Untersuchung hat bisher noch kein klares Bild darüber ergeben, welcher von den beiden Polizeibeamten dem Ueberfallenen Vertrand die tödlichen Schläge versetzt hat. Die Untersuchung ist jetzt in der Hand der Staatsanwaltschaft. Die bisherigen Ermittelungen haben ergeben, daß auch der dritte uniformierte Polizeibeamte Jardun, der später in die Erscheinung getreten ist, sich beim Herüberschaffen des Verletzten in die elterliche Wohnung derart ungebührlich benommen hat, daß die Polizeiverwaltung ihn vorläufig von der Ausübung seines Dienstes entbunden hat. Da bei Jardun wahrscheinlich eine strafbare Handlung nicht in Frage kommt, ist ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet worden.

MTB. **Herzogenrath**, 5. Febr. Auf den Gruben Anna, Reserve und Laurensberg mußten infolge Absatzstockung Feierschichten eingelegt werden. Rund 9000 Bergleute sind dadurch in Mitleidenschaft gezogen worden. — Am letzten Lohntag kam es in der Menage der Grube Kohlscheid zwischen meist jugendlichen Bergleuten nach reichlichem Alkoholgenuß zu einer wüsten Schlägerei, an der sich etwa 100 Personen beteiligten. Mehrere der Streitenden mußten verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Die Möbel in der Menage wurden zertrümmert.

(*) **Horrem**, 5. Febr. (Eine weitere zahlungsunfähige Gemeinde.) Infolge der ungünstigen geldlichen Lage unserer Gemeinde konnte auch im laufenden Monat an die Gemeindebeamten und Lehrer das Gehalt nicht ausgezahlt werden. Das Haushaltsjahr 1925/26 wird voraussichtlich mit einer Mindesteinnahme von rund 50 000 Mark abschließen.

Wp. **Prüm**, 5. Febr. Ende März wird das hiesige Lehrerseminar für immer seine Pforten schließen. Aus diesem Anlaß ist für den 26. und 27. März eine große Feier geplant.

WTB. **Connecticut** (Neu-England), 4. Febr. (Telegramm.) Durch eine Explosion in einem Eisenwerk sind hier mehrere Todesfälle verursacht worden. Die Anlagen des Werks wurden zerstört.

MTB. **New York**, 5. Febr. (Telegramm.) Zur Beseitigung der riesigen Schneemengen, die gestern in New York gefallen sind, mußten 2000 Arbeiter aufgeboten werden. In den Vorstädten sind die Schulen geschlossen worden. Während des Sturmes sank im Hafen ein Transportschiff, dessen Besatzung von sechs Mann ertrank.

Houben in Amerika zweimal geschlagen.

WTB. **New York**, 5. Febr. (Telegramm.) Im internationalen 10 Yards-Lauf, an dem vier Läufer sich beteiligten, siegte der Amerikaner Murchison in 4⁹/₁₀ Sekunden. Der Weltrekord beträgt 4³/₁₀ Sekunden. Miller von der Harvard-Universität wurde zweiter, Houben wurde dritter. Beim 60 Yards-Lauf wurde gleichfalls Murchison Sieger, während Houben vierter wurde.

Rauchet
Sorgenbrecher
ein gesunder vorzüglicher Rauchtabak
von Heinr. Jos. Du Mont. Köln a./Rh.

Weiches Wasser für die Wäsche!
Eine zeitgemäße Forderung.

Jedes Wasser enthält Kalk, in einigen Gegenden viel, in anderen weniger. Wasser mit hohem Kalkgehalt nennt man hart. Dieser Kalkgehalt hat die unangenehme Eigenschaft, das zum Waschen benutzte Waschmittel in seiner Wirkung empfindlich zu behindern. Der Kalkgehalt verbindet sich mit einem Teil des Seifengehaltes des Waschmittels und macht diesen unwirksam. So kann allein 1 Gramm Kalk etwa 15 Gramm mittelguter Seife für den Waschprozeß ausscheiden!

Man muß sich einmal vorstellen, welche Mengen teurer Seifen auf diese Weise beim Waschen vergeudet werden! — Das Problem, hartes Wasser weich und so zum Waschen geeignet zu machen, hat schon seit längerer Zeit unsere Wissenschaftler beschäftigt. Das idealste Mittel stellt ohne Zweifel eine besondere Enthärtungsanlage dar, wie sie auch in der Industrie Verwendung findet. Allerdings ist eine solche Anlage für häusliche Verhältnisse etwas kostspielig, was wohl ihrer allgemeinen Einführung hinderlich sein dürfte. Zum Glück gibt es aber noch andere Mittel, die sich zum Weichmachen des Wassers gut eignen, und da ist an erster Stelle die Bleichsoda zu nennen, die die Hausfrau ja auch zum Einweichen der Wäsche gebraucht. Nur einige Handvoll Bleichsoda genügen, einen großen Kessel voll Wasser in wenigen Minuten zu enthärten. Man gibt zu diesem Zweck die Bleichsoda einige Zeit vor Bereitung der Lauge ins kalte Wasser und löst sie durch Umrühren gut auf. Bleichsoda hat die Fähigkeit, den übermäßig hohen Kalkgehalt zu binden und niederzuschlagen. Der Vorteil des dadurch erzielten weichen Wassers liegt in ungleich besserer Auswertung des Waschmittels, erhöhter Schaumwirkung und damit, wie unschwer einzusehen ist, wesentlich sparsamerem Waschen!

Wer kann sich so etwas leisten!

Das hört man oft, wenn von einer Reise, einer behaglichen Wohnung oder sonst einer kostspieligen Sache die Rede ist! Auch Sie können sich „so etwas" leisten, wenn Sie wieder anfangen zu sparen und sich Ihr Erspartes auf der Sparkasse anlegen!

Sparkasse des Kreises Jülich.
Städtische Sparkasse Jülich.

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.
Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. der Doppelnummer 15 Pfg. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. »»»» Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheck-Konto Amt Köln 24635. «««««

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.
Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig, Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheck-Konto Amt Köln 24635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Samstag den 6. Februar 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 30 (3. Blatt)**

Dr. Seipel über das Problem des deutschen Staates.

WTB. **Berlin,** 5. Febr. (Telegramm.) Der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel hielt heute abend einen Vortrag über das Thema: „Das Problem des deutschen Staates," in welchem er u. a. ausführte: Der Friedenswille der Nachkriegszeit sucht auf Grund der gemachten Erfahrungen zunächst die Völker zu lehren, einander zu verstehen. Hierbei darf es sich aber nicht nur um eine äußerliche Verständigung handeln, denn auch die eine Sprache Sprechenden verstehen sich häufig nicht. Noch schwieriger ist das Verstehen zwischen den Völkern, die verschiedene Sprachen sprechen. Beispielsweise ist der Sinn, den wir Deutschen dem Worte Nation beilegen, ein anderer als der Sinn, den die westlichen Völker mit diesem Worte verbinden. Diese nämlich können den Begriff Einheit der Nation von dem der Einheit des Staates nicht unterscheiden. Aehnlich liegt es beim Selbstbestimmungsrecht der Völker. Im Gegensatz zu der französischen und der britischen Nation hat die deutsche Nation den Zusammenschluß in einen Staat noch nicht herbeiführen können, und zwar weil dem Deutschen, wie auch dem Italiener, der Staatsbegriff fehlte. Auch nach der Gründung des Deutschen Reiches ließ man den alten Reichsgedanken noch nicht vollkommen fallen. Die Entwicklung wurde jedoch durch den Weltkrieg unterbrochen. Jetzt sucht der größere und vernünftigere Teil des deutschen Volkes ein Volk unter den Völkern zu werden. Wir werden aber noch einige Zeit brauchen, um den Weg in die Zukunft zu finden, und zwar nicht, weil wir von außen behindert würden, sondern weil wir mit der Geistesarbeit, die dazu nötig ist, noch nicht fertig sind.

MTB. **Berlin,** 5. Febr. (Telegramm.) Der Berliner Vertreter der Köln. Volksztg. hatte eine Unterredung mit dem ehemaligen österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel, der u. a. folgendes erklärte: „Was die Weltwirtschaftskonferenz betrifft, die von dem französischen Delegierten beim Völkerbund, Loucheur, angeregt worden ist, so gebe ich mich keiner übertriebenen Erwartung in Bezug auf Einzelerfolge hin. Ich sehe in ihr aber einen wertvollen Schritt zur Erziehung der Völker zu weltwirtschaftlichem Denken. Solange man unter Volkswirtschaft nichts anderes versteht als eine vielfach durch rein politische Erwägungen beeinflußte und oft genug beeinträchtigte Nationalwirtschaft, werden die Völker aus dem Wirtschaftskrieg nicht herauskommen. Daß dieser, wenn er auch nicht blutige Wunden schlägt, doch schlimm genug ist, wissen wir alle, die wir die Nachkriegsjahre miterlebt haben. Schlimm ist er insbesondere deswegen, weil er eine wahre Befriedung der Welt nicht zustande kommen läßt.

*

Prof. Keynes über die deutsche Wirtschaftskrise.

MTB. **Berlin,** 5. Febr. (Telegramm.) Der bekannte englische Nationalökonom Prof. Keynes verbreitet in den in- und ausländischen Zeitungen, wie Berliner Lokal-Anzeiger und Petit Journal, einen Artikel, der sich mit der Wirtschaftskrise in Deutschland und den Wirkungen des Dawesplanes befaßt. Der Verfasser kommt dabei zu dem Schluß, daß das Ueberschreiten der Millionengrenze der Arbeitslosigkeit in Deutschland auf die Krediteinschränkungen der Reichsbank zurückzuführen sei. Die Unternehmerschaft in Deutschland sei bereit, auf loyalem Wege mit den Daweskommissionen zusammenzuarbeiten. Es sei aber zu befürchten, daß sich mit der Zeit eine Situation ergebe, in der keine deutsche Regierung, die sich an die Vorschriften des Transferkomitees hält, vom Volksvertrauen getragen ist. Welches Mittel hätten die Alliierten in diesem Falle, um dem deutschen Volke ihren Willen aufzuzwingen? Ein Vorgehen der Westmächte mit dem ausgesprochenen Ziel, den Lebensstandart in Mitteleuropa zu ändern, würde der Sache des Kapitalismus wenig förderlich sein und könnte eher den umstürzlerischen Mächten des Ostens eine Handhabe zum Eingreifen geben. Den optimistischen Ton der ersten Dawesberichte könne Keynes nicht teilen und sieht er daher der Zukunft mit Sorge entgegen. Deutschland sei heute der wirtschaftliche Gefahrenpunkt von Europa.

Die Befehlsgewalt des Reichswehrministers.

WTB. **Berlin,** 5. Febr. (Telegramm.) Der Reichspräsident hat am 28. Januar eine Verordnung über die Neuregelung der Befehlsbefugnisse im Reichsheer unterzeichnet, die in der neuesten Nummer des Heeresverordnungsblattes veröffentlicht ist. Entsprechend den Abmachungen mit der Botschafterkonferenz von Mitte November v. J. wird nunmehr die ganze Befehlsgewalt über das Heer unter dem Reichspräsidenten durch den Reichswehrminister ausgeübt, während der Chef der Heeresleitung künftig der militärische Berater des Reichswehrministers und sein Vertreter in den militärischen Angelegenheiten des Heeres ist.

MTB. **Paris,** 5. Febr. (Telegramm.) In Poitiers ist aus dem Arsenal ein neues Modell eines tragbaren Maschinengewehrs gestohlen worden. Ueber die Täterschaft fehlt bis jetzt jede Spur. Die Behörden haben eine hohe Belohnung auf die Ermittlung der Urheber ausgesetzt. — In Toulouse wurde ein Diebstahl ausgeführt, der gleichfalls wie in Poitiers auf Spionage zurückzuführen sein dürfte. Es wurde ein neues Schiffsschraubenmodell für die Kanonenboote der Kriegsmarine entwendet.



Dr. Seipel in Deutschland.

Der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel traf zu einem Besuch in Berlin ein und hat hier einen Vortrag über die Kulturmission der katholischen Kirche gehalten. Er wohnte während seines Aufenthalts in der österreichischen Gesandtschaft. Unser Bild zeigt Dr. Seipel (Mitte), den österreichischen Gesandten in Berlin, Dr. Frank, und dessen Gemahlin.

Nachklänge zum Fememordprozeß.

MTB. **Berlin,** 5. Febr. (Telegramm.) Die demokratische Presse bringt neue Enthüllungen über die Rolle der Verteidiger im Fememordprozesse Pannier. Angeblich sollen die Rechtsanwälte der Angeklagten für ihre Bemühungen je fünfhundert Mark erhalten haben, die nicht von ihren Mandanten gezahlt worden sind, sondern aus einer geheimnisvollen Quelle stammen. Außerdem soll, wie durch die Angehörigen der Verurteilten bekannt geworden ist, für jeden Verurteilten eine Summe eingezahlt worden sein, die zur Verbesserung der Gefängniskost verwendet werden soll. Der ursprünglich für den verurteilten Aschenkamp in Aussicht genommene Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Themal, soll, wie das Berl. Tagebl. behauptet, in rücksichtsloser Weise von völkischen Verteidigern herausgedrängt worden sein. Schließlich wird noch ein Brief des zum Tode verurteilten Fememörders Stein an seine Frau veröffentlicht, in dem dieser seiner Frau schwört, daß er von dem freigelassenen Freiherrn von Senden zu der Tat gezwungen worden sei. Uebrigens soll auch auf Aschenkamp ein Mordversuch verübt worden sein. Selbstverständlich steht die Bestätigung dieser Behauptung, mit Ausnahme der letzteren, noch aus. Wie wir erfahren, wurden Göbel und Schira, die vom Polizeipräsidenten eingehend vernommen wurden, noch in der Nacht auf freien Fuß gesetzt, da keine Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß eine Erpressung versucht worden ist.

Aus dem Landtag.

Wp. **Berlin,** 5. Febr. (Telegramm.) Der preußische Landtag setzte heute die Einzelberatung des Entwurfes einer preußischen Städteordnung fort. Eine hervorragende Stellung nahmen in der Aussprache die Gesetzesteile über das Ehrenbürgerrecht ein, das von den Linksparteien zur Streichung empfohlen wird, und über die Befugnisse des Stadtverordnetenvorsitzenden sowie des Bürgermeisters. Die Meinungen der Rechten und der Linken des Hauses standen sich schließlich beim Kapitel der „Befähigung zum Bürgermeister" schroff gegenüber. Während die Rechtsparteien verlangten, daß der Bürgermeister möglichst juristische Vorbildung habe, oder daß ihm wenigstens ein besoldeter juristischer Stadtverordneter beigegeben wird, betonten die Linksparteien die Notwendigkeit, daß er juristische Vorbildung habe, mit dem Hinweis darauf, daß im Bedarfsfalle die Stadt einen Juristen für die Stadt anstellen könne und die Vorlage die Möglichkeit haben müsse der allmählichen Lösung des Angestelltenverhältnisses und Uebernahme in das Beamtenverhältnis. Einen breiten Raum in der Aussprache beanspruchte der Teil der Vorlage, der sich mit den Selbstverwaltungsangelegenheiten der Gemeinden und mit den werbenden Betrieben befaßt. Die Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung richteten eine Anfrage an die Regierung, ob sich die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinde auf die Betriebe mit monopolartigem Charakter zu beschränken habe, also etwa auf die Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke. Sie hatten damit die Opposition fast des ganzen Hauses. Die weitere Einzelberatung der Städteordnung findet am Samstag statt. Heute hatte das Haus noch einige Ausschußanträge angenommen, die u. a. verlangen, daß Kleingartenflächen im Rahmen des Städtebaugesetzes zur Verfügung gestellt werden.

Aus dem Reichstag.

Wp. **Berlin,** 5. Febr. (Telegramm.) Der Reichstag nahm heute ohne wesentliche Aussprache auf Empfehlung des volkswirtschaftlichen Ausschusses einen demokratischen Antrag an, der die Verkaufsstände auf den Bahnhöfen, auf dem Gelände der Reichsbahn, den Ladenschluß und die Sonntagsruhe den Bestimmungen der Gewerbeordnung unterwerfen will, die auch für andere Gewerbetreibende gelten. Ausnahmen sollen nur für die Verkaufsgegenstände gemacht werden, die wirklich dem Bedürfnis der Reisenden dienen. Vor allem soll der Zeitungsverkauf in keiner Weise beschränkt werden. Ob der heutige Reichstagsbeschluß in vollem Umfange durchgeführt werden kann, ist eine schwierige Rechtsfrage. Die Reichsbahngesellschaft steht auf dem Standpunkt, daß die Gewerbeordnung auf ihrem Gelände nicht uneingeschränkt angewendet werden kann. Die verwickelte Rechtsfrage, die sich aus der Stellung der Reichsbahngesellschaft ergibt, wird in der Montagssitzung des Reichstages, die um 2 Uhr beginnen soll, eingehend erörtert werden. — Samstag ist sitzungsfrei.

Zusammenstöße im bayerischen Landtag.

WTB. **München,** 5. Febr. (Telegramm.) Als in der heutigen Plenarsitzung des Landtages Ministerpräsident Dr. Held seine Ausführung beendet hatte, bestieg der Nürnberger Abgeordnete Streicher (Nat.-Soz.) das Rednerpult. Er geriet wiederholt mit den Kommunisten und den Sozialdemokraten in eine Polemik. Schließlich drangen kommunistische Abgeordnete auf ihn ein und schlugen mit Fäusten und Stühlen auf ihn los. Dem amtierenden Vizepräsidenten gelang es nicht, Ruhe zu schaffen; er verließ mit dem Präsidenten den Präsidentensitz. Es dauerte noch lange, bis einigermaßen Ruhe eintrat. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erteilte Vizepräsidet Auer den Beteiligten einen Ordnungsruf. Nachdem Streicher seine Ausführungen beendet hatte, wurde nachmittags 3,30 Uhr der Etat des Aeußern, entsprechend den Ausschußbeschlüssen genehmigt.

Oeser Zur Kritik des Reichstages an der Reichsbahn.

WTB. **Berlin,** 5. Febr. (Telegramm.) Dr. Oeser, der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, hatte gestern Pressevertretern gegenüber Erklärungen zu den kürzlich im Reichstag erhobenen Vorwürfen gegen die Reichsbahn gemacht. Seine Stellung verbiete ihm das Erscheinen im Reichstage. Keine Bestimmung des Reichsbahngesetzes sei ohne Zustimmung der Reichsregierung entstanden. Von irgendeiner Auslegung des Gesetzes zu Ungunsten des Reiches könne nirgends die Rede sein. Oberster Grundsatz für die Reichsbahn müsse nach wie vor sein, ihren finanziellen Lasten gerecht zu werden. Durch diese Verpflichtung werde die Tarif- und Personalpolitik maßgebend bestimmt. Zur Lohnpolitik insbesondere erwähnte der Generaldirektor der Reichsbahn die Frage der Leistungszahlungen, die etwa in Höhe von 22 Millionen Mark für das Jahr 1926 vorgesehen seien. Die von den Arbeitnehmern viel beanstandeten Leistungszahlungen wirkten nach dem Urteil aller sachkundigen Stellen außerordnetlich gut und förderten die Wirksamkeit der Reichsbahn. An diesem Prinzip müsse daher festgehalten werden. Zur Bezahlung der leitenden Beamten erklärte Oeser, daß die Gerüchte über die Höhe der Gehälter maßlos übertrieben seien. Es handelt sich um etwa hundert leitende Beamte, deren Verantwortlichkeit gegenüber dem früheren Reichsbetriebe verhältnismäßig gestiegen sei. Zu dem gegenwärtigen Lohnkonflikt verteidigte Oeser den Standpunkt des Aufsichtsrats, daß der Reichsbahngesellschaft auf arbeiterrechtlichem Gebiete eine Sonderstellung zukomme und daß sie einer Verbindlichkeitserklärung eines Schiedsspruches nicht ohne weiteres unterworfen wäre. Die finanzielle Lage der Reichsbahn gestatte keine Mehrausgaben ohne entsprechende Deckung. Eine Drosselung der Sachausgaben sei nicht mehr möglich. Der Reichsbahn seien dauernd neue Personalausgaben auferlegt worden, sodaß jetzt die Frage prinzipiell ausgetragen werden müßte. Den Vorwurf mangelnder sozialer Handlungsweise könne man der Reichsbahn nicht machen. Ohne Rücksicht auf den schwebenden Lohnstreit werde die Reichsbahn den Lohnausgleich durchführen. Mit allen seinen Mitarbeitern sei er sich der schweren Aufgabe bewußt, das Reichsvermögen als brauchbares Instrument dem Reiche später zurückgeben zu müssen.

*

Die Klage gegen die Reichsbahn beschlossen.

WTB. **Berlin,** 5. Febr. (Telegramm.) Die drei großen Eisenbahnergewerkschaften traten am Freitag in Berlin wiederum zusammen, um über ihre weitern Schritte gegen die Reichsbahn zu beraten. Es wurde beschlossen, nunmehr die Klage auf Leistung gegen die Reichsbahngesellschaft unverzüglich einzureichen. Die Formulierung der Klage dürfte schon in den nächsten Tagen erfolgen.

Gerade im Winter werden wir dick,

weil der Körper im Winter am meisten zum Ansatz neigt. Wir können allen Korpulenten oder zur Korpulenz Veranlagten keinen besseren Rat geben, als gerade in jetziger Jahreszeit eine Fehrkur mit den echten Toluba-Kernen durchzuführen. Toluba-Kerne sind unschädlich, fürs Herz dabei aber äußerst wirksam. 60 Gramm Toluba-Kerne reichen für ca. 3 Wochen. Sicher auf Lager Adler-Apotheke. Bestandteile auf der Packung.

Der Gesetzentwurf über die Hauszinssteuer.

MTB. **Berlin**, 5. Febr. (Telegramm.) Der preußische Gesetzentwurf über die Hauszinssteuer (Gebäudeentschuldungssteuer) ist dem Landtag zugegangen. Nach ihm unterliegen der Gebäudeentschuldungssteuer die in Preußen belegenen bebauten Grundstücke. Von der Steuer frei sind Neubauten und neu geschaffene Gebäudeteile, wenn der Bau erst nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden ist und ohne öffentliche Beihilfe entstand. Ferner sind von der Steuer frei die Grundstücke öffentlicher Körperschaften, Grundstücke von Vereinigungen gemeinnütziger Art und diejenigen bebauten Grundstücke, die nach Paragraph 24 Abs. 1 des Kommunalabgabengesetzes den Steuern vom Grundbesitz nicht unterliegen. Auf Antrag sind von der Steuer zu befreien Einfamilienhäuser, die vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig hergestellt und nicht mehr als mit 20 Prozent des Friedenswertes belastet waren, wenn sie ausschließlich vom Eigentümer und seiner Familie bewohnt werden und nicht mehr als 70 Quadratmeter Wohnfläche haben. Die Steuer beträgt 40 Prozent des Goldmarkbetrages der Friedensmiete, nach Abrechnung der gesetzlichen Nebenleistungen. Bei bebauten Grundstücken, die am 31. Dezember 1918 mit dinglichen staatsrechtlichen Lasten, die gar nicht oder mit nicht mehr als 50 Prozent des Friedenswertes belastet waren, ist der Betrag der Steuer auf Antrag des Eigentümers bis auf einen Spielraum von 10—35 Prozent der Friedensmiete herabzusetzen

Zur Umbenennung des Königsplatzes.

WTB. **Berlin**, 5. Febr. (Telegramm.) Im Preußischen Landtag haben Mitglieder der Deutschen Volkspartei eine kleine Anfrage eingebracht, in welcher es heißt: Der Beschluß der Berliner Stadtverordnetenversammlung, dem Königsplatz den Namen „Platz der Republik" zu geben, habe weite Kreise der Berliner Bevölkerung mit starkem Befremden und lebhaften Unwillen erfüllt. Sie sehen in der geplanten Umbenennung gerade dieses Platzes eine bewußte und beabsichtigte Verleugnung der geschichtlichen Beziehungen, die die Hauptstadt des ehemaligen Königreiches Preußen mit ihren Königen verbunden habe. Das Staatsministerium werde gefragt, ob es bereit sei, der Ausführung des genannten Beschlusses die Genehmigung zu versagen.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Aufgeklärte Diebstähle.

✱ **Jülich**, 6. Febr. Es waren noch mehrere Einbruchsdiebstähle und Fahrraddiebstähle aus den letzten Jahren bis heute unaufgeklärt geblieben. So wurde im Jahre 1924 zweimal auf dem Gute Mariawald hierselbst sowohl in die Wohnung des Besitzers wie in die Wohnung eines dort einquartierten belgischen Offiziers eingebrochen. Im selben Jahre wurden diesem Offizier dort bei einer anderen Gelegenheit zwei Damenfahrräder gestohlen. Die eifrig fortgesetzten Nachforschungen blieben bisher erfolglos, so daß man fast glaubte, die dunkele Angelegenheit nicht klären zu können. In jüngerer Zeit wurden auf dem Nachbargut Jägerhof drei Einbruchsdiebstähle ausgeführt. Dadurch gelang es nun, doch Licht in das dunkele Treiben zu bringen. Die hiesigen Diebstähle sind dadurch vollständig aufgedeckt worden. Bei einem anscheinend harmlosen Polen Koczian, der sich seit Jahren auf dem Gute Mariawald aufhielt, war der Sammelplatz der Diebe, die sich ausschließlich aus Polen zusammensetzten. Sie haben sich teilweise im Rheinland kürzere oder längere Zeit auf Gütern aufgehalten, zwischendurch verschwanden sie nach Belgien oder Frankreich. Bisher konnten mehrere von ihnen ergriffen werden, außer Koczian noch zwei Polen namens Piasta und Kuntzki. Die nachfolgend Genannten sind noch auf freiem Fuße. Es wird jeder, der zu ihrer Festnahme beitragen kann, gebeten, möglichst schnell Angaben hierüber der Polizeiverwaltung Jülich oder auch jedem Polizei- oder Landjägerbeamten zu machen. Die Gesuchten sind:

1. Kolasse Luis (Ludwig), 28—31 Jahre alt, aus Lodz, braune Augen, dunkles Haar, spricht gutes Deutsch, war vor einem Jahre in Platzheim und hielt sich dort bei Verwandten auf ohne zu arbeiten. Kolasse ist im deutschen Fahndungsblatt Nr. 7785 vom 20. Januar 1925 abgebildet. Er nennt sich auch Luttek (polnischer Name für Ludwig) und Kowalsky.
2. Scholz Josef etwa 25 Jahre alt, aus Posen, groß und kräftig von Gestalt, braune Augen, rundes Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, kurz geschorener Schnurrbart, blondes, aufrecht stehendes Haar, trägt bräunlichen Anzug, gelbe Schuhe, schwarzen Ueberzieher oder Regenmantel und breiträndrigen schwarzen Hut, er spricht polnisch und gut deutsch. Er hält sich in Freimersdorf bei Brauweiler bei polnischen Arbeitern auf einem kleinen Gute auf, er besitzt Papiere mit dem belgischen Visum.

Bei dieser Gelegenheit soll noch einmal darauf hingewiesen werden, daß es von der größten Wichtigkeit ist, bei vorkommenden Diebstählen, wie auch bei anderen schweren Straftaten umgehend die Polizei zu verständigen unter möglichster Schonung des Tatortes. Es ist auch wertvoll, die wenn auch weniger wichtiger erscheinenden Einzelheiten alle der Polizei zu melden. So war die endliche Aufdeckung der vorstehenden Diebstähle einer mehr nebensächlichen Begebenheit, die verständiger Weise schnell nach hier gemeldet worden war, zu verdanken.

Wp. **Heimbach**, 5. Febr. (Aufgefundener Selbstmörder.) Im Kermeterwald wurde zwischen den Aesten eines Baumes hängend eine fast verweste männliche Leiche gefunden. Es handelt sich um den seit dem 9. September 1925 als vermißt gesuchten Techniker Richard Westen aus Bodenfelde a. d. Weser. Er litt an Schwermut. Bei sich trug er außer dem Personalausweis noch 50 Mark Papiergeld.

(*) **Eschweiler**, 4. Febr. Heute morgen hat sich auf Rittergut Bovenberg bei Rothberg ein in den 60er Jahren stehender Mann erschossen. Der Mann, der von Beruf Apotheker ist, war schwer nervenleidend. Er ist schon längere Zeit in einer Nervenheilanstalt gewesen und hielt sich auch jetzt zur Erholung vorübergehend auf Gut Bovenberg auf.

MTB. **Aachen**, 5. Febr. Im Alter von 67 Jahren ist in San Remo ganz unerwartet der Teilhaber und Seniorchef der Aachener Nadelfabrik, Conrad Seyler, Carl Seyler, gestorben. Der Verstorbene, der lange Jahre als Stadtverordneter und Mitglied der Handelskammer im öffentlichen Leben gestanden hat, war Vorsitzender des Vereins der Nadelfabrikanten.

WTB. **Erkelenz**, 5. Febr. (Telegramm.) Im benachbarten Wegberg erlitten in der Fabrik Hartmann beim Reinigen eines Kessels fünf Arbeiter durch glühende Kohlen schwere Brandwunden. Einer der Verletzten ist bald darauf gestorben, zwei dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Die übrigen sind nicht lebensgefährlich verletzt.

Düren, 5. Febr. In der Nacht zum Dienstag wütete ein verheerendes Großfeuer in der Hauptschen Mühle. Verbrannt sind Stallungen, Scheunen und Schuppen mit 30 Morgen Frucht, 2 Pferde, 4 Schweine, eine Dreschmaschine und andere Maschinen. Trotz energischer Arbeit der Feuerwehren wurden außerdem Mühle und Wohnhaus stark beschädigt. Der bedeutende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

WTB. **Köln**, 5. Febr. (Telegramm.) Die Westdeutsche Funkausstellung ist wegen ihres guten Besuches bis Mittwoch verlängert worden.

Wp. **Bonn**, 5. Febr. Der Buch- und Musikalienverlag Leuckart in Leipzig beschwert sich bei der Bonner Stadtverwaltung darüber, daß die Stadt Bonn anläßlich der Befreiungsfeier das Niederländische Dankgebet des im Verlang Leuckart erschienenen Zyklus der sechs altniederländischen Volkslieder entnommen und sich daher eines unerlaubten Eingriffs in die Verlagsrechte schuldig gemacht habe. Die Stadt Bonn möge innerhalb acht Tagen sich hierzu äußern. Die Bonner Stadtverwaltung brachte in einem Schreiben ihre Entrüstung darüber zum Ausdruck, daß der Verlag die vaterländische Kundgebung anläßlich der Befreiung aus siebenjähriger Besatzung zu Geschäften ausnutzen wolle und fährt fort: Erfüllt von der Begeisterung, die alle ergriffen hat, die diesen Tag mit erleben durften, haben wir hier kein Verständnis für Ihr Verhalten, das eines Deutschen unwürdig ist. Im übrigen wurde die Vervielfältigung des Niederländischen Dankgebets einem Gesangbuch eines in Bonn befindlichen Verlags entnommen.

MTB. **Mayen**, 5. Febr. Ein ergötzliches Geschichtchen wird von hier gemeldet: Am Sonntagabend, als in einem hiesigen Cafee noch nach Feierabend um 12 Uhr die Gäste verweilten, um die denkwürdige Befreiungsfeier am Kölner Dom in der Radioübermittlung mitzuerleben, ereignete sich eine interessante Begebenheit, die als Zeitdokument festgehalten zu werden verdient. Erscheint da genau nach dem Buchstaben des Gesetzes ein Polizeibeamter und — gebietet Feierabend. Auf den Hinweis, daß die Gäste nur noch die Reden von Adenauer und Braun hören wollten, erwiderte der Beamte kurz und bündig: „Die haben hier nix zu reden! Jetzt is Schluß!"

WTB. **Kettwig**, 5. Febr. (Telegramm.) Zu der Bluttat im Hause des Landwirtes Gebellwied in Hasselberg ist noch zu melden, daß der Täter, der Knecht Derental, sich bei der Polizei gestellt hat. Er gab die Tat zu, weiß aber keinen Grund für sie anzugeben. Frau Gebellwied ist noch nicht vernehmungsfähig.

Wp. **Winnweiler**, 5. Febr. (131 Schafe durch Hunde getötet.) Bis jetzt unbekannte Hunde brachen nachts in den Schafstall eines württembergischen Schäfers ein. Die Hunde richteten ein schreckliches Unglück an: 10 Schafe wurden totgebissen und 121 Schafe, die sich aus Angst zusammengedrängt hatten, erlitten den Erstickungstod. Der entstandene Schaden beträgt etwa 5000 Mark.

⊙ **Berlin**, 5. Febr. (Telegramm.) Im Kreise Westhavelland brachen drei Schulkinder auf dem morschen Eis des Betz-Sees, das sie überschritten, um ihren Schulweg abzukürzen, ein und ertranken. Die Leichen konnten erst nach zwei Stunden geborgen werden.

WTB. **Moskau**, 5. Febr. (Telegramm.) Der Leningrader Schnellzug rannte heute bei seiner Ankunft im Moskauer Bahnhof infolge Versagens der Bremse auf den Prellbock und prallte gegen den Bahnsteig. Fünf Personen wurden getötet und 21 verletzt.

Raubüberfall auf zwei russische Kuriere.

MTB. **Riga**, 5. Febr. (Telegramm.) Zwei diplomatische Kuriere der Sowjetregierung sind heute im Moskauer Personenzug zwischen Uskskuell und Salaspils das Opfer eines Raubüberfalls geworden. Einer wurde getötet, einer schwer verwundet. Die Räuber hatten vorher im Nebenabteil einem Reisenden Geld abgefordert. Sie fanden dann bei den Kurieren Widerstand. Im Kampf mit ihnen wurden beide Räuber erschossen. Die Untersuchung ist im Gange.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Tatsächlich Besserung?

Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt in Düsseldorf: Der Bericht der Vorwoche, daß die Kurve des Arbeitsmarktes ihre Richtung ändert, wird durch die Entwicklung in der laufenden Woche bestätigt Die Gesamtzahlen der Erwerbslosigkeit in der Rheinprovinz haben nicht weiter zugenommen, sondern sind schätzungsweise zurückgegangen. Genauere Feststellungen können erst gemacht werden, wen die Statistik des Arbeitsmarktes vorliegt. Der Stillstand oder gar die Abnahme in den Gesamtzahlen der Erwerbslosen bedeuten jedoch für die Beurteilung der Wirtschaftslage nicht allzuviel. Soweit eine Verminderung der Erwerbslosen eingetreten ist, oder erwartet wird, hat sie ohne Zweifel Saisoncharakter. Die Saisonkurve und die Konjunkturkurve der Beschäftigung kreuzen sich. Die Saisonkurve beginnt zu steigen und beeinflußt das Gesamtbild, während die Konjunkturkurve wenigstens in einigen Industrieen und Bezirken nach unten geht. Essen erwartet nur Zugänge an Erwerbslosen, Köln und Düsseldorf melden weitere Entlassungen in der Metallindustrie. Die Lage der Textilarbeiter bleibt ungünstig. Krefeld rechnet mit einer weiteren Verschlechterung. Die in der vorigen Woche gemeldete Besserung des Elberfelder Arbeitsmarktes hat nicht angehalten. Aus dem M.Gladbacher Bezirk liegen noch zahlreiche Stillegungsanträge vor.

Aus dem Regierungsbezirk Köln melden B.Gladbach, Bonn und Euskirchen weiteres Steigen der Arbeitslosigkeit. Der Landkreis Köln erwartet neue Entlassungen. Andererseits ist in Duisburg die Erwerbslosigkeit zum Stillstand gekommen. Die sogenannten Werksbeurlaubungen, die man wohl richtiger als Entlassungen mit der Aussicht auf Wiedereinstellung bezeichnet, sind hier von 4000 Anfang Januar auf 300 zurückgegangen. Die Schuhindustrie in Kleve beginnt wieder zu arbeiten. In Köln ist die Gesamtzahl der Erwerbslosen zurückgegangen.

Das Schicksal des Arbeitsmarktes in der nächsten Zeit hängt wesentlich von der Bautätigkeit ab. Der Tiefbau wird durch die Notstandsarbeiten etwas Nahrung erhalten. In Duisburg werden demnächst 2000 Notstandsarbeiter beschäftigt werden. Wie sich der Baumarkt entwickeln wird, ist noch nicht abzusehen. Für die Beurteilung dieser Frage ist die Tatsache ausschlaggebend, daß der Baumarkt vor einer völlig anderen Lage auf dem Wohnungsmarkt steht, als zu Beginn der vorjährigen Bausaison. Die Wohnungsnot und der Wohnungsbedarf ist zwar etwa der gleiche geblieben, aber die Zahl der Wohnungssuchenden, die bereit und imstande sind, die teueren Wohnungen in neu erbauten Häusern zu bezahlen, hat sehr abgenommen. Im vergangen Jahre wurde gewissermaßen eine „Luxusausgabe" von Wohnungen gebaut. Ob die Baukosten und die Mieten in neu erbauten Häusern der Zahlungsfähigkeit und Zahlungswilligkeit der Wohnungsuchenden entsprechen, bleibt abzuwarten. Es sind manche Anzeichen dafür da, daß das Baugewerbe schneller als erwartet, auf Absatzschwierigkeiten stößt. In Düsseldorf z. B. sind zahlreiche einfache neu gebaute Häuser heute schon unverkäuflich. Die Konkurrenz der alten Wohnungen und Häuser ist zu stark. Es gewinnt die Ansicht an Boden, daß auch bei Fortfall der Höchstmieten und des Mieterschutzes die Preise und die Mieten der alten Häuser zunächst unter den Herstellungskosten der neuen bleiben werden. Da aber eine Belebung des Baumarktes nicht nur aus arbeitsmarktspolitischen, sondern auch aus sozialen, hygienischen und anderen Gründen eine zwingende Notwendigkeit ist, muß alles getan werden, um die neuen Bauten zu verbilligen. Die Kosten dieser Verbilligungsaktion werden bei der Marktlage in diesem Jahre größer sein als im vorigen und die durch die steuerliche Belastung der alten Gebäude gewonnenen Geldmittel müssen dem Baumarkt billigst zugeführt werden.

Kölner Getreide- und Futtermittel-Börse vom 5. Februar.

(Die Preise verstehen sich in Reichsmark für die 100 Kilo, Frachtlage Köln.)

	5. 2.	2. 2.		5. 2.	2. 2.
Weizen, inländ.	26,30 26,50	26,00 26,30	Kleie, brutto mit Sack	10,50 14,50	11,50 14,50
„ ausländ.	30,00 32,00	30,00 32,00	Ackerbohnen	—	—
Roggen, inländ.	17,20 17,50	17,20 17,50	Rückkuchen, lose	14,00 14,25	14,25 14,50
„ ausländischer	22,00 22,50	22,00 22,50	Palmkuchen, lose	14,50 15,25	15,00 15,75
Hafer, hiesiger	17,00 18,10	17,00 18,10	Leinkuchen, lose	24,00 24,25	24,25 24,50
„ norddeutscher	—	—	Leinmehl	24,25 25,50	24,50 25,00
„ ausländischer	19,75 22,75	19,75 22,75	Sojaschrot, br. m. S.	21,00 21,25	21,25 21,50
Futtergerste, ausländ.	17,00 17,75	17,00 17,25	Trockenschnitzel	9,00 9,50	9,50 10,00
Wintergerste, inländ.	17,00 17,75	17,55 17,75	Zuckerschnitzel, lose	12,00 13,00	12,50 13,50
Sommergerste, inl.	19,75 20,50	20,00 20,50	Wiesenheu, inl. lose	8,50 9,50	8,50 9,50
Mais, grober	18,75 19,00	19,00 19,25	„ inl., gepreßt	10,00 11,00	10,00 11,00
„ kleiner	21,00 23,00	21,00 23,00	Kleeheu, inländ.	8,50 10,50	9,50 10,50
Raps, prima trocken	—	—	„ ausländ.	10,00 12,00	10,00 12,00
Roggenmehl 70% inl.	26,00 27,00	26,00 27,00	Roggenstroh, gepreßt	2,60 2,80	2,60 2,80
„ 70% „	28,50 29,00	28,75 29,00	Weizenstroh, gepreßt	2,50 2,70	2,60 2,80
Weizenmehl 70% inl.	34,50 35,50	34,50 35,50	Haferstroh, gepreßt	2,80 3,00	2,80 3,00
„ 70% „	39,00 39,50	39,00 39,50	Roh-Melasse	5,75	6,00

Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung bei geringen Umsätzen.

(*) **Linnich**, 4. Febr. Der gestrige Pferdemarkt wies gegen die zwei verflossenen Märkte wieder einen Vollbetrieb auf. Annähernd 800 Pferde standen zum Verkaufe. Es waren wieder schöne Tiere ausgestellt, besonders der in hiesiger Gegend beliebten schweren Pferde. Die altbekannten Pferdehändler von Halle, Hamburg, Magdeburg hatten sich wieder eingefunden, und es war schon am Vortage ein großer Transport Pferde zum Verschicken gebracht worden, die hier bei den Pferdehändlern angekauft wurden. Der Verkehr war ein sehr starker, und es schien der Handel auch ein bischen mehr belebter als beim letzten Markte. Schade, daß mittags ein starker Regen einsetzte, welcher den weiteren Betrieb störte. — Der Krammarkt war weniger besetzt. Auch den zum Verkauf aufgestellten Wagen wurde große Aufmerksamkeit zuteil. Der nächste Kram- und Pferdemarkt ist am 16. März.

Wp. **Köln**, 5. Febr. Der heutige Hauptmarkt war außerordentlich stark beschickt. Ein großer Teil des angefahrenen Gemüses ging nach Dortmund, Essen, Remscheid usw. In den ersten Marktstunden entwickelte sich eine rege Geschäftstätigkeit durch die auswärtigen Aufkäufer. Zu dieser Zeit wurden auch die höchsten Preise erzielt. Später flaute das Geschäft ab und die Preise waren niedriger. Es kostete Spinat 13—15, Grünkohl 5—6, Feldsalat 30 bis 45, Möhren 8—9 Pfg. das Pfd., Industriekartoffeln 3,20—3,50 Mark, Rieren 7—7,50 Mark der Zentner. Heute sah man schon den ersten neuen Schnittlauch. Seefische waren genügend an den Ständen. Schellfisch kostete 75—100, Kabeljau 60—80, Stockfisch 50 Pfg. das Pfund. Die Rheinfischer hatten Hechte zu 1,40—1,50 Mark, Barben 1,40 Mark, Aal 1,80 Mark, Backfische zu 0,80 bis 1 Mark das Pfd. Geflügel reichlich angeboten. Butter kostete 2—2,15 Mark das Pfd., Eier 13—20 Pfg. das Stück.

Vereinskalender.

Die Borromäus-Bücherei bittet nochmals, die noch rückständigen Beiträge baldmöglichst einzahlen zu wollen.

Kath. Gesellenverein. Sonntag 10 Uhr: Geschäftsstunde. Mitgliedsbücher abgeben. Sparkasse. 11 Uhr: Gesangabteilung. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten. — Montag 8 Uhr: Versammlung mit Vortrag des Herrn Verbandssekretärs Winkler aus Köln: Soziale Zeitfragen und Zeitaufgaben. Erscheinen Ehrensache! — Dienstag: Schlosserkursus. — Mittwoch: Meister- und Zeichenkursus. — Donnerstag: Deutsch- und Englisch-Kursus. 8 Uhr: Versammlung in Broich bei Göbbels. — Freitag: Mandolinen-Abteilung. Schreinerfachkursus (im Haus). — Samstag: Theaterabteilung.

Jünglingskongregation. Samstag 8 Uhr: Mandolinenabteilung, Vereinsorchester. — Sonntag 5 Uhr: Spielabend. — Montag: Turnabteilung. — Dienstag: Liturgische Abteilung. — Mittwoch: Theaterabteilung. — Donnerstag: Literarischer Kursus. — Freitag: Religiöser Vortrag in der Kapuzinerkirche; danach Vorstandssitzung.

Jungfrauenkongregation. Sonntag nachmittag von 4,30 Uhr al Spiel im Marienheim für alle.

Broich. Volksverein: Sonntag 11 Uhr bei Groten. Thema: Die sozialen Aufgaben der Katholiken in der heutigen Zeit. Redner Dr. Rose.

NeueKleider



Besonders schöne Neuheiten

in reinwollenem **Popeline,**
Lichtfarben,
vorzügliche Fabrikate

von **12.50** an

Damenkleid

(laut Bild)
in vielen neuen Farben

17.50

Jede Dame, die sich bei Vonhoff-Wildt kleidet, kann ohne grosse Ausgaben die neueste Mode mitmachen.

A. Vonhoff-Wildt
Aachen—Markt.



Nach Gottes heiligem Willen verschied heute abend 6 Uhr plötzlich infolge Unglücksfalles mein herzensguter Sohn, unser lieber unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der wohlachtbare Herr

Josef Karsch

im Alter von 28 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Johann Karsch.

Titz (Rhld.) den 4. Februar 1926.

Die Beerdigung findet am Montag den 8. Februar 1926, morgens 10 Uhr, vom Trauerhause in Titz, Amelnerstraße, aus statt. Die feierlichen Exequien werden daran anschließend in der Pfarrkirche zu Titz gehalten.

Nachruf.

Durch einen tödlichen Unglücksfall ist unser Kassierer und Sportskollege

Herr Jos. Karsch

unserem Verein entrissen worden. Sein bestes Können und Wollen galt dem Verein und seinen Mitgliedern. Ein dankbares Gedenken auch übers Grab hinaus wird darum unser aller Pflicht sein.

Sport-Verein Titz 1919.

Die Mitglieder werden gebeten sich um 9½ Uhr im Vereinslokal zu versammeln, um dem Hingeschiedenen das letzte Geleit zu geben

Zwangsversteigerung.

Am **Montag den 8. Februar 1926, nachmittags 2½ Uhr,**

versteigere ich in **Schleiden:**

1 Personenkraftwagen, 1 Schreibmaschine, 2 Büfettschränke, 1 Kredenz, 2 Schreibtische, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Schreibpult, 1 Ofen, 1 Bild und ca. 150 Zentner Apfelmehl.

Treffpunkt: Schule in Schleiden.

Aldenhoven. **Walter,** Gerichtsvollzieher br. A.

Wohnhaus



in Jülich, zu jed. Geschäft geeignet, unt. günstig. Bedingungen zu verkaufen.. Nähere Auskunft erteilt Notar Dr. Hasebrink, Jülich, Römerstr. 4a, Telefon Nr. 8.

Garten

in d. Linnicherstr., 8 Are Baustelle — sofort anzutreten, zu verkaufen. Ausk.: **Römerstr. 4a.**

Küche, Schlafzimmer, kompl., 1 Damenfahrrad zu verkaufen. Auskunft: **Bongardsstraße 26.**

Ein Paar neue Gummistiefel, garantiert wasserdicht, zu verkaufen **Heckfeld 57.**

3 Zuchthähne,



rassereine, rebhuhnfarbig. Italiener, gesunde, kräftige Tiere, 10 Monate alt, preiswert zu verkaufen. **Juden,** Mühlenstr. 134.

Vertreter

sucht gegen hohes Einkommen und Provision **Osthoff,** Berlin W 57, Bülowstr. 6.

Schweizer

für kleinen Zuchtstall (6 bis 9 Melkkühe) für sofort ges. Von wem sagt die Gesch.

Kräft. Bursche,

14 bis 15 Jahre alt, für **Garten-Arbeit** gesucht. Gelegenheit zur Erlernung der Gärtnerei. Auskunft: Sepulchrinerstraße 38.

Junger Mann,

19 Jahre, **sucht Stelle** bei einem Landwirten. **Junge** von 15 Jahren solche bei Autobesitzer als **Beifahrer.** Wer sagt die Geschäftst.

CAFE FELL

Kölnstraße 21 :: Telefon 244

Sonntag den 7. Februar, ab 4 Uhr:

Jazz-Kapelle.

Ab 8 Uhr:

Karnevalistische Unterhaltung.

Als Gast

der beliebte Kölner Stimmungssänger

Willy Thelen

mit seiner Jazz-Kapelle.

Guter Pokalwein und ff. Liköre.

Gasthof Jos. Fikentscher

Sonntag ab 6 Uhr

KONZERT

Jazz-Band.

Bunter Abend.

Lieder und **Mützen** im Lokal.

Unserem werten Kollegen

Franz Meuser

und seiner Braut

Anna Vervoorst

die herzl. Glückwünsche zur Vermählung.

Gewidmet von seinen Kollegen der Gruppe Frings.

Einheirat.

Kath. Fräul. bei Aachen, ohne Anhang, Anfangs 30er groß mit ruh. Wesen, wünscht bald. **Heirat** mit besseren, sol., kath. Beamten, Angestellten oder dergl. im Alter von 35—45 Jahren. Eigenes Heim und Einrichtung ist vorhanden. Es wird mehr an Charakter und Stellung, als auf Vermögen gesehen.

Ich wähle den Weg, da sonst keine Gelegenheit vorhanden. Gefl. Zuschr. erbitte bis zum 15. d. Mts. unter **N. P. 245** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebild. kath. Fräulein, 29 Jahre alt, musik., aus gut. bürgerl. Familie mit kompl. Aussteuer, sowie später kl. Vermögen, möchte mit einem edeldenk. kath. Herrn in sich. Stellung, am liebsten Beamten oder Lehrer, bekannt werden zwecks

Heirat.

Offerten unter **F. S. 50** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Betten,

kompl., 2schl., von **75 Mark** an. Alle anderen **Möbel** billig. Teilzahlung gestattet.

Möbelhaus Adam Schmid, Rödingen.

Junge, sehr schöne

Kanadastämme,

4 Meter hoch zu verkaufen, à Stück 1.50 Mark. **Cosler 249.**

Selten günstige Gelegenheit, auch für Sammler.

Massiv eichener **Schreibtisch,** handgeschnitzt, unter der Hand preiswert zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsst.

1 Tonnen-Schnellieferwagen

(in gutem Zustande) umständehalber zu verkaufen. **Heinr. Zander** Aldenhoven.

1 Säemaschine,

1.50 m, zu verkaufen. **Welldorf 128.**

Guter Kinderwagen

billig zu verkaufen. **Bauhofstraße 21.**

Meyers Konversations-Lexikon,

gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Mühlenstr. 1.**

50—100 Weidenpfähle

zu kaufen **gesucht.** **Vieten,** Karlshöhe b. Gevelsdorf.

Mehrere Fuhren bestes

Luzerne- und Wiesenheu

zu verkaufen. Daselbst eine guterhalt. **Brutmaschine** billig abzugeben. **Wilh. Weiergräber,** Welz.

Tücht. Pferdeknecht sucht Stelle.

Wer sagt die Geschäftsst.

Hühnerdraht!

la. verzinkt, Maschenweite ca. 7 cm.

50 100 cm. breit

Mk. 5,50 10,00 franko

pro Rolle à 50 Meter. Versand gegen Nachnahme Sämtliche sonstigen Sorten Drahtgeflecht, Stacheldraht, Weidendraht pp billigst **Gottlieb Grashoff, Raeydt,** Rhld., Hauptstraße 59 61. Telef. 1612.

1 Tonnen-Schnellieferwagen

(in gutem Zustande) umständehalber zu verkaufen. **Heinr. Zander** Aldenhoven.

1 Säemaschine,

1.50 m, zu verkaufen. **Welldorf 128.**

Guter Kinderwagen

billig zu verkaufen. **Bauhofstraße 21.**

Meyers Konversations-Lexikon,

gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Mühlenstr. 1.**

50—100 Weidenpfähle

zu kaufen **gesucht.** **Vieten,** Karlshöhe b. Gevelsdorf.

Mehrere Fuhren bestes

Luzerne- und Wiesenheu

zu verkaufen. Daselbst eine guterhalt. **Brutmaschine** billig abzugeben. **Wilh. Weiergräber,** Welz.

Tücht. Pferdeknecht sucht Stelle.

Wer sagt die Geschäftsst.



Empfehle den bekannten Limburger.

W. Breuer, große Rurstr. 18.

Kräft. Arbeiter

von 20 Jahren für Landwirtschaft gesucht. **Staß,** Merzenhausen.

Tüchtiger Pferdeknecht

für sofort oder 1. März ges. **Vieten,** Karlshöhe b. Gevelsdorf.

Pferdeknecht

gesucht, nicht unter 18 Jahren. **Breuer,** Engelsdorf.

Junger Mann

von 15—18 Jahren in Landwirtschaft mit Familienanschluß gesucht. **Hermann Peschen,** Welz b. Linnich 58.

Junger kräftiger Mann

(22 J.) **sucht Stelle** bei einem Landwirten. Gefl. Angebote unter **P. E. 16** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Ein Junge

von 16—18 Jahren in Landwirtschaft gesucht. **Boß,** Mersch

Lehrjunge

für Lager und Kontor sofort gesucht. **Gebr. Mergelsberg,** Linnich.

Zweitmädchen,

nicht unter 18 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat, zum 1. März gesucht. **Wilhelm Bücker,** Düren, Eisenbahnstraße 48, Schokoladenhaus.

Zuverlässige, jüngere und kräftige

Frau

zum Reinmachen der Postdiensträume **ges.** Zu melden vormittags beim Amtszimmer des Postamts.

Ein jüngeres Mädchen

für sofort gesucht. Ausk. **Kapuzinerstraße 15.**

Suche zum 15. Februar ein sauberes, ehrliches

Mädchen

für alle Hausarbeiten. Originalzeugnisse erwünscht. **Direktor Neumann,** Zuckerfabrik Jülich.

Fleißiges Zweitmädchen

für sofort gesucht. **Frau Jacob Kerres,** Gut Erzelbach, Station Tetz-Boslar.

Braves, fleißiges Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Ausk. in der Geschst.

Landwirtstochter

sucht Stelle in einem frauenlosen Haushalt. Schriftl. Angebote unter **K. W. 227** a. d. Geschst.

Braves, ehrliches **Mädchen sucht Stelle** für alle Hausarbeit auf dem Lande. Wer sagt die Geschäftsst.

Ab heute (Samstag) und morgen:

Großes

Preiskegeln



auf der neu angelegten Parkett-Bundesbahn im Restaurant P. Müller, Eschweiler, Markt 12.

Es gelangen folgende Preise zum Ausspiel:

I. Preis ein komplettes Luxus-Pferdegeschirr.
II. „ „ Garderobeständer.
III. „ „ Paar Sportstiefel.

Baum- und Weidepfähle, Bohnenstangen, Brennholz

liefert frei Jülich und Umgebung. **Christian Leisten, Rölsdorf Lindenallee 23.**

Sämtliches Material kann in Düren auch auf Lagerplatz besichtigt werden. Karte genügt.

Illustrierte Zeitschriften

(reiche Auswahl) vorrätig.

Buchhdlg. Jos. Fischer.

Korrespondent,

tüchtige jüngere Persönlichkeit, für sofort von hiesiger **Papierfabrik gesucht.** Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter **M. M. 75** an die Geschäftsstelle.

Kräftiges, ordentl. Mädchen

von 17—18 Jahren für Hausarbeit auf ein Gut bei Jülich zum 1. März gesucht. Ausk. in der Geschäftsst.

Bestellungen auf Kautschukstempel nimmt entgegen Buchhandlg. Jos. Fischer.

Dem Wunsche meiner werten Kundschaft nachkommend, habe ich meine

großen billigen Verkaufstage

bis 15. Februar verlängert.

Besonders preiswert: **Tafelservicen**, echt Porzellan, **12 Personen**, Golddekore, **75.00** und **65.00**.

Tassen, echt Porzellan, von **10 Pfg.** an eingetroffen.

Billig! Große Sendung Glaswaren aller Art. **Billig!**

Wilhm. Steingießer, Jülich

Inh.: **Aug. Sauer.**

Verlegte Wohnung und Büro
nach
Herzog Wilhelm-Allee 1,
bisherige Wohnung des Pr. Katasteramtes.

Peter Roß,
General-Agentur des Allianz-Konzerns.

Holz-Verkauf

aus den Gemeindewaldungen von Niederzier und Oberzier
am Dienstag den 23. Februar 1926, vormittags 11 Uhr,
im der Gastwirtschaft **Heyden** in **Niederzier.**

Es gelangen zum Verkauf:

A. aus dem **Gemeindewald von Niederzier.**

I. Nutzholz: Distr. 5 und 10 — Frentzerbusch und Hambachergrenze — 119 Ei.-St. I. und II. Kl. = 33.45 fm, geeignet für Pfahl- und Deichselholz, 70 rm Ei-Pfähle, Distr. 12 — Seelsbusch —, Distr. 4 — Bürge —, Distr. 2 — Bürgeheck — und Distr. 9 — Bickelskaul — 178 Ei.-St. II.—VI. Kl. = 109.93 fm, 231 Bu.-St. II.—VI. Kl. = 272.43 fm, 113 rm fast astreine Bu.-Rollen, 2 m lg., 4 rm Ei.-Pfähle;

II. Brennholz: Distr. 12 — Seelsbusch —, Distr. 4 — Bürge —, Distr. 2 — Bürgeheck — und Distr. 9 — Bickelskaul — 70 rm Ei.-Scheit und 95 rm Bu.-Scheit;

B. aus **Gemeindewald Oberzier.**

Nutzholz: 21 Ei.-St. II.—VI. Kl. = 29,92 fm.

Verkauf des Nutzholzes ab 11 Uhr, des Brennholzes ab 1 Uhr. Auskunft und Aufmaßlisten durch Gemeindeförster Muth in Niederzier, Oberzierer-Chaussee Nr. 2 (nach vorheriger Anmeldung). Die Ausformung Messung und Sortierung des Holzes ist nach der neuen Holzmessungsanweisung „Homa" vorgenommen.

Niederzier, den 3. Februar 1926.

Der Bürgermeister:
Foerster.

Holz-Verkauf

aus dem
Gemeindewalde von Pier.
Am Dienstag den 9. Februar cr., nachmittags 4 Uhr,
werden in der Wirtschaft von **Richard Küpper** zu **Pommenich** auf Kredit gegen Bürgschaft verkauft:

12 Stück Eichenstämme,
2 „ Weidenstämme,
2 „ Kirschenstämme,
1 Esche,
9 Nummern Gruben- und
72 Nummern Reiser- und Kopfholz.

Der Herr Gemeindevorsteher zu Pier gibt nähere Auskunft.

Lucherberg, den 4. Februar 1926.

Der Bürgermeister:
Kratz.

Jugendschriften in großer Auswahl. **Buchhandl. Jos. Fischer.**

Sämereien

müssen keimfähig und erster Qualität sein, wenn man seine viele Mühe, Zeit und Arbeit belohnt sehen will! Man wende sich daher mit Vertrauen an die bekannte Samenhandlung

Jülicher Samenhaus

Georg Schulze, Fernruf 49.

Adam-Pianos
erstkl. rheinisches Fabrikat, zu sehr vorteilh. Preisen u. Zahlungsbeding.
Bechstein-Grotrian Steinweg-
Flügel und Pianos
Pianohaus
H. ADAM,
Aachen, Wilhelmstr. 38.

Rote Kugelkäse
2 Kugeln = 9 Pfd. Mk. 8.95. 9 Pfd. Schweine-Kleinfleisch Mk. 4.20. Freibleibend ab hier Nachnahme.
H. Krogmann,
Nortorf (Holst.) 260.

Heiraten Sie nicht
knüpfen Sie keine Verbindungen an, ohne eine genaue Auskunft über Ruf, Charakter, Vorleben, Lebenswandel usw. einzuholen.
Detektiv-Auskunftei
P. Hemprich,
Kriminal-Oberwachtmeister a. D.,
Köln (Rhein),
Georgstraße 1
Fernsprech. Anno 4370 von allen Plätzen.

Männer-Gesangverein „Sängerbund" Pier
Mitglied des Dürener Kreissängerbundes.

KONZERT

am Sonntag den 7. Februar 1926, nachm. 6 Uhr, im Saale des Herrn Joseph Nahrings zu Pier.

Mitwirkende:
Brandt'sche Kapelle (Dirigent Herm. Strüver),
M.-G.-V. „Sängerbund" Pier (Chorleiter Hauptlehrer Rütz).

Es ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Spezialangebot!

Manchester-Hosen 7.90
(gute Qualität mit Zwirnkette)

Philipp Horn, Jülich.

Sportplatz Jülich 1910!

Aufstiegs-Meisterschaftsspiel für A-Kl.



Sonntag, 7. Februar, nachmittags 2,30 Uhr
Fortuna Düren I
gegen
Jülich 1912 I.



Deckanzeige.

Mein bekannter Hengst
Nessos Nr. 817
— sicherer Vererber. —
Nachzucht kann besichtigt werden, steht den geehrten Landwirten zur gefl. Benutzung frei. Deckgeld nach Uebereinkunft.

Jakob Paffen,
Siersdorf.

Danksagung.

Anläßlich meines silbernen Dienstjubiläums sind mir von nah und fern soviele Glückwünsche und Geschenke zuteil geworden, daß es mir unmöglich ist, allen persönlich meinen Dank abzustatten und entbiete daher allen öffentlich meinen **herzlichsten und verbindlichsten Dank,** besonderen Dank der Familie W. Zentis, den Herren Pfarrer und Gemeindevorsteher, den Beamten, Kollegen und Kolleginnen von Schleiden, Aldenhoven und Siersdorf.

Schleiden, im Februar 1926.

Maassen, Postschaffner.



Spielkarten

in verschiedenen Preislagen vorrätig

Buchhdlg. Jos. Fischer.

Turn- und Spielplatz an der Rur.

Sonntag den 7. Febr., **morgens 10½ Uhr,**
Handball-Meisterschaftsspiel der Gauklasse:
Turnverein „Jahn" Aachen I gegen Jülicher T.-V. 1885 I.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder 0.30 Mk. Mitgl. frei.

Rhein. Pächter- und Kleinbauernbund e. V.

Am Sonntag den 7. Februar, nachmittags 2½ Uhr,
findet in **Jülich** in dem Heymann'schen Saale, Kleine Nurstraße 24—26, eine

Kreisversammlung

statt.

Tagesordnung:

Warum Rheinischer Pächter- und Kleinbauernbund?
Redner ist Herr Bezirksgeschäftsführer Böling.
(Pacht-, Steuer-, Siedlungs-, Kredit- und Zollfragen.)

Gründung des Kreisverbandes Jülich.

In Anbetracht der allgemeinen wirtschaftlichen sowie finanziellen Not des Landvolkes ist es dringend erforderlich, daß alle Pächter und Kleinbauern erscheinen.

Der Vorsitzende: gez. **Metz.** **Der Geschäftsführer:** gez. **Böling.**

Kreisbauernschaft Jülich.

Am Donnerstag den 11. Febr. 1926, nachmittags 2½ Uhr,
findet in **Rödingen** im Restaurant Weitz die

General-Versammlung

der K. B. Jülich statt.

Tages-Ordnung:

1. Ansprache des 1. Vorsitzenden der Kreisbauernschaft, Gutsbesitzers Decker.
2. Die Wirtschaftskrise und der Existenzkampf der Landwirtschaft, Dr. Derkum-Köln.
3. Wirtschaftliche Tagesfragen, Bezirksgeschäftsführer Paff-Aachen.
4. Allgemeine Aussprache.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird das Erscheinen aller Mitglieder dringend erwartet.

Leerodtshof, den 4. Februar 1926.

Ludwig Decker, Vorsitzender.

Aeltestes Biergeschäft am Platze

Wer Wert auf **gute** Biere legt,
Zur Bierniederlage **Jos. Krieger** geht.

Jülich, Telefon 270.

1a. Qualitäts-Biere

Märchenbücher in großer Auswahl **Buchhandl. Jos. Fischer.**